Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 132 **Bromberg,** Sonntag, den 9. Juni 1935. **59. Jahrg.**

Des Pfingstfestes wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag, dem 11. Juni, nachmittags, ausgegeben.

Pfingsten 1935.

Pfingsten ist das Fest einer Glaubensgemeinschaft. Einer Gemeinde mit brennenden Herzen und feurigen Zungen, mit verschiedenartigen Sprachen und Gesichtern aber erfüllt mit einem großen Glauben an den Führer der Christenheit. Diese Gemeinde war in ihrem Einheitswillen unerbittlich in ihrem Vertrauen auf das Evangelium unbeugsam. Deshalb eroberte sie die Jahrtausende und die Welt.

Man hat den Sinn des Pfingst-Wunders oft und gern verfälscht. Jene erste Pfingstgemeinde war kein Pazifistenklub und keine marxistische Internationale. Die schlichten Leute, über die das Brausen vom Himmel kam, saßen an keinem politischen Stammtisch und stritten sich nicht um wirtschaftliche Probleme. Sie sprachen von dem ewigen Gott. Sie standen unter dem gewaltigen Eindruck des mit der Himmelfahrt abgeschlossenen Erdenlebens des Heilandes und folgten dem Appell des Propheten (Hosea 6):

> „Kommt, wir wollen wieder zum Herrn gehen; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach zwei Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben. Drum wollen wir acht haben und fleißig sein, den Herrn zu erkennen. Wir wollen ihn suchen, um ihn zu finden. Und er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröte, wie der Frühlingsregen, der das Land erquickt."

Wenn wir auf alle inneren Kämpfe zurückblicken, die unsere Volksgruppe seit dem Pfingstfest 1934 zu bestehen hatte, wenn wir die Verluste an Gut und Blut betrachten, die wir im letzten halben Menschenalter beklagen mußten, wenn wir endlich der Gräber unserer Kameraden gedenken, dann trifft zu, was der Prophet sagt: „Er hat uns zerrissen, er hat uns geschlagen!" — Die erste Pfingstgemeinde ließ es aber nicht beim Trauern bewenden. Sie gehorchte dem prophetischen Wort im Dunkel der Zeit: „Kommt, laßt uns wieder zum Herrn gehen!" Wer an den lebendigen Gott glaubt, der läßt das Schicksal nicht dumpf über sich ergehen, sondern verschwört sich dem Heiligen Geist, damit unter Feuerflammen und Sturmesbrausen das Zerrissene und Geschlagene wieder verbunden werden kann. „Er macht uns wieder lebendig! Er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröte, wie der Frühlingsregen, der das Land erquickt!"

Pfingsten ist für uns seit einigen Jahren das Fest der Volksgemeinschaft. Man kann über den Wert von Tagungen verschieden denken. Die Pfingstfeste des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) sind von Klagenfurt bis Trier ein jährlich wachsendes Erlebnis völkischen Einheitswillens im Glauben an deutschen Geist und deutsches Blut geworden. Die Wallfahrten und Prozessionen vergangener Jahrhunderte sind nach Ausmaß und Weite durch die Aufmärsche und Festzüge der VDA-Tagungen weit in den Schatten gestellt. In diesem Jahr geht die Reise nach dem nahen Königsberg. Zum erstenmal können sich Hunderte von jungen Deutschen aus Polen an ihr beteiligen. Das schwarze Banner mit der weißen Tatrune zieht ihnen voran. Wer diese Farben der preußischen Entscheidung schmäht, wie dies unlängst in dem Posener Organ der vom Pfingst-Geist der Einigung unberührten Jungdeutschen Partei geschah, ist ein törichter Geselle. Und wer sich erdreistet die Tatrune der Deutschen Vereinigung, zugleich das Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Reichsleiter, als „Sklarek-Pfeil" zu bezeichnen, dem hat ein Köhler im entlegensten Eichenforst mit seinem Hammer einen dickzölligen Nagel in den Kopf getrieben. Was soll solcher Scherz? Allen Narreteien und täglichen Verleumdungen zum Trotz (auf die täglich einzugehen höchst überflüssig und unter unserer Würde wäre) flattert uns die schwarze Bauernfahne mit dem weißen Pfeil auf unseren Fahrten voran. Der Pfeil des Florian Geyer trifft die deutsche Zwietracht mitten ins Herz, und er trifft besser als der Hammer, der — dem deutschen Wunder unserer Tage zum Spott — noch immer den Parteigeist und alle anderen Kettenglieder schmieden will, die hinter ihm herklirren. Vor einem Jahre noch drohte dieser Parteigeist jede Hoffnung auf eine deutsche Pfingstgemeinschaft zu zerhämmern; heute — ist ihm in der Deutschen Vereinigung eine dreifach stärkere Front entgegengestellt, deren Jugend im vordersten Treffen steht, die sich einreiht in das gesamtdeutsche Jungvolk der Welt, das auf der Pfingsttagung des VDA dem Geist des Ordens und der kantischen Pflicht neue Gefolgschaft schwört.

*

Pfingsten ist für uns endlich ein Fest der Heimatgemeinschaft. Niemals ist diese Heimat so schön als jetzt im ersten Grün der Birke, im leuchtenden Rot der Päonie.

> „Schmückt das Fest mit Maien,
> Lasset Blumen streuen,
> Zündet Opfer an!"

Diese Schönheit der Pfingsten und der Heimat haben auch unsere Landsleute im Reich empfunden, die jetzt in Bromberg, Thorn und anderswo im Bereich von Weichsel und Netze unsere Gäste sind. Sie sind in Scharen herübergekommen, um alte Freunde und Verwandte zu besuchen, oder an Gräbern, Häusern und Feldern die Erinnerungen an gute alte Zeit heraufzubeschwören. Die Heimat läßt niemanden los, den sie gebar, oder der sie in treuer Arbeit erwarb. Sie läßt ihn nicht los, auch wenn ihn höhere Gewalt oder eigener Wille heimatlos machen. Und dieser Bannkreis läßt Fremdes ganz nahe werden, macht Alte wieder jung und treibt die durch Raum und Grenze Getrennten in eine vorher kaum geahnte Heimatgemeinschaft. Wie es im Felde war: wer einen engeren Landsmann entdeckte, mochte der noch so unbekannt sein und noch schneller vorübergehen, der war schon reich beschenkt.

> „Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, ...
> da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!"

Wer in die alte Heimat kommt, der geht „do vaterlandu". Und wer in unsere Heimat kommt, der weiß, daß Gottes Sonne hier nicht nur Gerechten und Ungerechten, sondern auch Deutschen und Polen „zuerst schien". Kurzum: Es gibt auch eine deutsch-polnische Heimatgemeinschaft. Das ist ein tröstlicher Gedanke in den Tagen, da der Heilige Geist, der Tröster, mit feurigen Flammen und im Sturmesbrausen unter uns Macht gewinnen soll, daß neben den Willkommensgruß an unsere Blutsbrüder aus dem Reich ein nachbarschaftlicher Händedruck auch der „anderen Seite" gelten darf, der Gottes Sonne in dieser über alles geliebten Heimat „zuerst schien". Genau so, wie es uns Gesegneten geschah.

*

In solcher dreifältigen Gemeinschaft: des Glaubens, des Volkes und der Heimat laßt uns im Jahre des Heils 1935 fröhliche Pfingsten feiern!

Deutsche Pfingsten

Gott, du verlorener, kehre uns wieder,
daß du uns nah wie den Jüngern sei'st!
Senke die heiligen Flammen hernieder,
löse die Fessel verstummenden Geist!
Aber nicht mit tausenden Zungen
preisen wir dich, von Sorgen umstellt,
mit dem Lied, das die Mutter gesungen,
künden wir deine Allmacht der Welt.

Einmal nur hör' uns! Du hörtest den Sünder,
haben wir milder als jener gebüßt?
Einmal nur sei uns leuchtender Künder,
der uns aus Zeichen und Wundern grüßt!

Hüll' unser Sehnen in purpurne Wolke,
führe sie hoch über Zweifel und Zwist,
bis sie allem zerschmetterten Volke
als deine Botschaft erschienen ist!

Bis sie dich glauben: Du lebst und wirst leben
in dem Schwächsten, der fest dich glaubt;
bis sie erlöste Blicke erheben
zu deinem herrlich entschleierten Haupt;
bis dann aus jedem Jauchzen und Weinen
feuergehärtete Liebe spricht;
bis sich die feurigen Zungen vereinen
stark zu nie erlöschendem Licht!

Robert Hohlbaum

Laval erhält die Vollmachten.

Wenig aufschlußreiche Regierungserklärung.

Paris, 8. Juni.

Das neue Kabinett Laval ist, wie wir bereits gestern melden konnten, nach mehrstündigen nächtlichen Verhandlungen gebildet worden. Die Zusammensetzung des Kabinetts zeigt, daß es selbst gegen die kurzlebige Kombination Bouissons einen weiteren Ruck nach links bedeutet. Wenn man von der Außenpolitik absieht, sind alle anderen politisch wichtigen Ämter, u. a. das Innere, die Finanzen, der Handel, der Unterricht, in den Händen der Radikalsozialisten.

Auf die 20 Minister, bei denen man den Luftminister, General Denain, als unpolitischen Offizier abziehen muß, kommen elf, die der Linken angehören. Die eigentliche Rechte ist nur durch Marrin, Mandel und den jetzt neu eingetretenen allerdings scharf rechtsgerichteten Kriegsminister, Oberst Fabry vertreten. Eine sehr starke Belastung des Kabinetts gegenüber der Rechten ist Regnier als Finanzminister, der schon als Innenminister schwersten Angriffen von dieser Seite ausgesetzt war.

Durch diese Zusammensetzung des Kabinetts hat Laval natürlich zunächst bessere Aussichten als seine Vorgänger. Wenn man mit dem Maßstabe der bisherigen Erfahrungen in Frankreich messen will, so muß man annehmen, daß die Radikalsozialisten, auf die es ankommt, nicht gleich gegen ein Kabinett stimmen können, in welchem ihre eigenen Leute die wichtigsten Posten besetzt halten. Diesem Umstande ist es auch zu verdanken, daß Laval in der gestrigen Kammersitzung den Sieg davontrug.

Die Regierungserklärung des Kabinetts Laval

die gestern in der Kammer von Laval selbst, im Senat von Justizminister Bérard verlesen wurde, war kurz. Sie geht von den außerordentlichen Verhältnissen aus, unter denen die Regierung ihr Amt antritt und behandelt dann sofort die Finanzfrage. Die Regierungserklärung betont die Notwendigkeit, durch eine entschlossene Aktion Ordnung in die Finanzen zu bringen.

Hierzu brauche die Regierung eine stärkere Autorität in Form von Vollmachten, die sowohl zeitlich wie dem Inhalt nach genau begrenzt seien.

Die Vollmachten würden lediglich gefordert für das Arbeitsziel des Kabinetts, nämlich für den Kampf gegen die Spekulation und für die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt. Die Regierung wolle lediglich die Grundzüge ihrer Pläne bekanntgeben, nicht aber Einzelheiten über die Opfer, die unvermeidlich seien.

Zugeständnis an die Radikalen.

Dann folgte das Hauptzugeständnis an die Radikalen: **Das Parlament werde in normaler Weise seine Tagung bis zum üblichen Schluß der Sommertagung fortsetzen (also bis Ende Juni oder Anfang Juli). Zuletzt machte die Regierungserklärung eine kurze Anspielung auf die außenpolitische Lage, die eine Beendigung der Krise erfordere und schloß mit einem Aufruf zum gemeinsamen Kampf gegen die inneren und äußeren Schwierigkeiten.**

Vertrauensfragen gegen Interpellationen.

Nach Abgabe der Regierungserklärung forderte Laval die Zurückstellung der drei von den Nationalsozialisten, den Altsozialisten und den Kommunisten eingebrachten Interpellationen über die allgemeine Politik des Kabinetts. Wie Bouisson, stellt auch die Regierung Laval hierzu die erste Vertrauensfrage. In der Abstimmung wurde mit 412 gegen 137 Stimmen die Aussprache über die Interpellationen vertagt.

Die Nachtsitzung.

Nachdem der Antrag auf Vertagung der Interpellationen angenommen worden war, wurde die Sitzung unterbrochen und erst nach 9 Uhr abends wieder aufgenommen. Zunächst wurde zum Kammervorsitzenden mit 245 von 440 abgegebenen Stimmen Bouisson wiedergewählt. Dann trat man in die Beratung über das Ermächtigungsgesetz ein. Nach einer Rede des Sozialisten Monnet, der die Vollmachten leidenschaftlich bekämpfte, sprachen zwei Vertreter der Radikalsozialen Gruppe. Aus ihren Erklärungen ging hervor, daß der linke Flügel der Radikalen nicht gegen das Gesetz stimmen werde, trotzdem er grundsätzlich gegen die Vollmachten ist. Als Letzter ergriff Laval das Wort, der das Versprechen gab, daß die Regierung in engem Kontakt mit den Kommissionen der Kammer arbeiten werde. In der Abstimmung wurde das Gesetz über die Vollmachten mit 324 gegen 160 Stimmen angenommen. Laval hat also eine große Mehrheit erhalten.

Am Sonnabend nachmittag wird sich der Senat mit dem Ermächtigungsgesetz befassen. Heute soll auch die Kammer nochmals für den Fall zusammentreten, daß der Senat Änderungen im Gesetz beschließt, was jedoch nicht wahrscheinlich erscheint.

Die englische Kabinettsumbildung vollzogen.

London, 8. Juni.

Die seit langem erwartete Umbildung des englischen Kabinetts wurde am Freitag vollzogen. Ministerpräsident Macdonald reichte dem König gegen 4 Uhr nachmittags sein Rücktrittsgesuch ein, das angenommen wurde. Etwa eine Stunde später wurde der Führer der Konservativen Partei Baldwin vom König empfangen und mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Da der Plan, die Regierung umzubilden, schon seit Wochen feststand vermochte Baldwin noch im Laufe des Nachmittags im Buckingham-Palast die fertige Kabinettsliste vorzulegen. Die Minister erhielten vom König bereits die neuen Amtssiegel ausgehändigt.

In der Downing-Street und am Palast hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die An- und Abfahrt der Minister mit Interesse verfolgte.

Die Zusammensetzung der neuen englischen Regierung hat sich gegenüber der von uns gestern bereits mitgeteilten voraussichtlichen

Ministerliste

nur unwesentlich geändert. Lordsiegelbewahrer wurde Lord Londonderry, währen Eden als Minister ohne Geschäftsbereich für Völkerbundangelegenheiten dem Kabinett angehört. Kriegsminister wurde Lord Halifax, der dem letzten Kabinett als Unterrichtsminister angehörte. Dominienminister wurde Thomas, Staatssekretär für Indien Lord Zetland. Lord Eustace Percy gehört dem neuen Kabinett als Minister ohne Geschäftsbereich an.

Sir Samuel Hoare.

Der als Nachfolger Simons zum Außenminister ernannte Konservative Sir Samuel Hoare wurde am 24. Februar 1880 geboren. Er hat seine Erziehung in Harrow und Oxford genossen und wurde 1905 Privatsekretär des damaligen Kolonialministers.

Bei der Durchkämpfung der Indienvorlage, die vor wenigen Tagen vom Unterhaus in dritter Lesung verabschiedet wurde, hat Hoare seine Umsicht und seine Fähigkeiten bei mehr als einer Gelegenheit beweisen können. Unter anderem war er Teilnehmer an der indischen Round-Table-Konferenz. In außenpolitischer Hinsicht ist er so gut wie gar nicht hervorgetreten.

Vereidigung der neuen englischen Minister.

Die neuen Mitglieder des englischen Kabinetts wurden am Freitag nachmittag in einer Sitzung des Thronrates vom König vereidigt. Die im Kabinett verbleibenden Minister nahmen an dieser Sitzung nicht teil.

Es ist anzunehmen, daß die Namen derjenigen Minister, die zwar der Regierung, nicht aber dem engeren Kabinett angehören, Anfang nächster Woche bekanntgegeben werden. Macdonald ist noch am Freitag abend nach Schottland abgereist und auch die meisten übrigen Minister werden während der Pfingstfeiertage von London abwesend sein.

Macdonald hat nach seinem Rücktritt eine Botschaft an die Öffentlichkeit herausgegeben, in der es u. a. heißt, daß die schweren und fortgesetzten Anstrengungen, denen er als Ministerpräsident in den letzten sechs Jahren angesichts der kritischen Verhältnisse im In- und Auslande ausgesetzt gewesen sei, ihn seit einiger Zeit vor die Notwendigkeit einer Erholung gestellt haben. Er sei der Führer eines Kabinetts gewesen, in dem man, wie in nur wenigen Kabinetten zuvor, die mannigfachsten Ansichten über allgemeine politische Grundsätze gehabt habe, und dennoch sei man in der praktischen Arbeit der Erfüllung einer gemeinsamen nationalen Aufgabe wie in nur wenigen anderen Kabinetten einig gewesen. Ein solches Kabinett sei nach wie vor von Nöten, wenn der nationale Fortschritt anhalten und sowohl die Innen- als auch die außenpolitischen Probleme überwunden werden sollten.

Königsberger Festtage.

Aus Königsberg wird gemeldet:

Zur Aufnahme der etwa 50 000 Gäste, die aus Anlaß der Pfingsttagung des VDA aus dem Reich und aus dem Auslande eintreffen, hat die Stadt Königsberg ein besonders festliches Gewand angelegt. Das Quartier auf dem Königsberger Hauptbahnhof ist schon seit Donnerstag mittag tätig. In der Zeit von Donnerstag nacht bis Sonnabend abend treffen in 40 Sonderzügen die Abordnungen des VDA aus allen deutschen Gauen ein. Außerdem ist die ganze Ostseeflotte der Dampfer für den Transport der VDA-Gäste eingesetzt und voll belegt; 20 große und eine große Anzahl kleiner Dampfer. Um auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein, sind außer den bestellten Privatquartieren und den Unterkünften in Hotels und Fremdenheimen noch 2000 Reservequartiere sichergestellt. Tausende Königsberger Volksgenossen haben sich bereit erklärt, die Gäste kostenlos aufzunehmen und auch zu verpflegen.

Die etwa 40 000 Jugendlichen, die nach Königsberg kommen, werden in Massenquartieren in 58 Königsberger Schulen untergebracht. Etwa 3800 Zentner Stroh sind schon angefahren, um den Jungen und Mädel zum Nachtlager zu dienen. Lehrer der betreffenden Schule üben das Amt des Quartiermeisters aus. Straffe Zucht wird geübt werden. Um 23 Uhr ist für die Jugendlichen Zapfenstreich.

Die Frage der Verpflegung der Massen ist vorzüglich gelöst. Von der Küchenzentrale wird das Essen in 30 Feldküchen zu den gemeinsamen Verpflegungsstätten gebracht. Für die Rundpflüge über Königsberg und dem Samland liegen weit mehr als 1000 Anmeldungen reichsdeutscher Tagungsteilnehmer vor. Die „Kindermöwe“, die 16 Saarkinder nach Königsberg bringt, wird neben Königsberger Flugzeugen für Rundflüge zur Verfügung stehen.

Zum ersten Male in Deutschland wurde im Königsberger Schlageter-Haus

ein Trachtenfest im großen Rahmen

gezeigt, volksdeutsches Brauchtum im bäuerlichen Leben der Auslandsdeutschen. Dieses Trachtenfest ist Dank und Gruß des VDA an die Königsberger Bevölkerung. 400 auslandsdeutsche Trachten wurden gezeigt. Einige der Bilder sind: Kirchgang und Hochzeit in Siebenbürgen, Fackelzug und Johannisbrauch der Zipser Deutschen, Brauch und Tanz im Elsaß, Tanzspiel aus dem Elsaß, ein Taufzug der Wischauer Deutschen der Iglauer Schimmelreiter, der Egerländer Pfingstlümmel, Banater Kirchgang u. a. Mit Spannung erwartet Königsberg den Festzug, eine große Schau deutscher Arbeit und deutscher Kultur. Rund 30 000 Teilnehmer werden sich an dem Festzug beteiligen, alle deutschen Stämme werden durch Trachtengruppen vertreten sein.

„Wir fordern nichts weiter als die geistige Verbundenheit aller Deutschen innerhalb und außerhalb der Grenzen!“ Diese Worte, die Dr. Steinacher durch den Rundfunk über die Königsberger Tagung sprach, werden durch die Pfingsttage in der Pregelstadt eine Erhärtung erfahren.

Die ersten Veranstaltungen.

Den Auftakt der VDA-Tagung bildete der Beginn einer fünftägigen Vortragsreihe in der Universitäts-Aula über das Thema „Vom deutschen Volkstum in der Welt“. In dem ersten Vortrag sprach Dr. Ernst vom VDA über „Volkstumskampf im Westen“.

Frankreich kenne in seinem Staate nur Franzosen, dulde nur französische Schulen und pflege nur die französische Sprache. Von diesen Auffassungen hätten östliche Länder viel übernommen.

Eine Volkstums-Ausstellung.

Am Donnerstag wurde in der Messehalle die Ausstellung des VDA „Volksgrenzen sind ewige Grenzen“ eröffnet, die in Bildern, Karten, Statistiken und Zeitdokumenten der verschiedensten Art den deutschen Anteil an der Entwicklung der einzelnen Grenzländer bis in die Gegenwart hinein zeigt. Im Mittelpunkt steht das Memelland. Hier wird bewiesen, daß von einer litauischen Struktur des Landes nicht gesprochen werden kann. Die Abteilungen der Ausstellung behandeln die Deutschen in den baltischen Staaten, die Deutschen in Polen, Danzig usw. Die Ausstellung gibt eine sehr wirkungsvolle Zusammenfassung des deutschen Kulturanteils im nordosteuropäischen Raum.

Der VDA kennt keine Politik.

Die diesjährige Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande wird die größte volksdeutsche Kundgebung sein, die je erlebt wurde. Sie wird, fern von aller Staatspolitik und getreu den Richtlinien des VDA, sich die Pflege der Gemeinschaft des deutschen Volkes zur schönsten und edelsten Aufgabe machen und **ein kraftvolles Bekenntnis sein zu den 35 Millionen Volksgenossen jenseits der Grenzen.**

Der Reichsführer des Volksbundes Dr. Steinacher lehnt mit folgenden Worten jede Politik des VDA ab: **„Der VDA will keinen Staat angreifen, keine Grenze verschieben, keine Regierung stürzen, keine Verschwörungen anzetteln. Staatliche Gebietsänderungen und Verzichte liegen auf einer anderen Ebene, aber der VDA kennt keinen Verzicht auf Volkstum!“**

Der Bahnhof in Marienburg, alle öffentlichen Gebäude und Privathäuser prangten im Schmuck der Fahnen des Dritten Reiches und der blau-weißen VDA-Wimpel. Über der ganzen Stadt und weiterhin sichtbar erhebt sich die Marienburg, das Heiligtum des deutschen Ostens, die größte Burg des Deutschen Ritterordens mit ihren seltenen Kunstschätzen.

Mit Sonderzügen trafen in kurzen Zeitabständen etwa 10 000 VDA-Jungen und -Mädel aus Halle, Magdeburg, Erfurt, Kassel, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München, Hamburg, Stuttgart, Köln, Bremmen usw. und mit ihnen, besonders umjubelt, Volksgenossen von der Saar, aus dem Baltenlande, aus Polen usw. ein, die unter wehenden Wimpeln und Vorantritt von Musikkapellen und dem Gesang von Heimatliedern ihre Quartiere bezogen.

Der Bundesleiter des VDA, Dr. Steinacher, legte am Grab Heinrichs von Plauen in der St. Annenkapelle in Marienburg einen großen Kranz nieder mit der Inschrift: „Heinrich von Plauen, dem Hochmeister des deutschen Ordens, dem deutschen Helden und Grenzkämpfer der VDA.“

Dann begab er sich mit den Ehrengästen in den Großen Remter des Schlosses, der dicht gefüllt war mit VDA-Jungen und Mädel.

Nach einer feierlichen Musikeinführung sprach der Landesverbandsleiter von der Pfalz-Saar des VDA, Kiefer. Der Rede folgte Chorgesang. Anschließend sprach der Landesverbandsleiter Westpreußens des VDA, Graf Brockdorff-Dallwitz. Der Raum in dem wir stehen, so führte er aus, ist ein Symbol der Einheit des deutschen Volkes. Das ist das Große, daß nach der nationalsozialistischen Revolution wieder ein Gedanke im gesamten deutschen Volk beherrschend geworden ist, ob es wohl Sonderaufgaben gibt, die jeder an seiner Stelle in seinem Abschnitt getreulich zu erfüllen hat, daß es aber nur ein Schicksal des deutschen Volkes geben kann.

Die Kundgebung schloß mit dem Gesang des Liedes „Ich hab mich ergeben“.

Grußtelegramm des VDA an den Führer.

Bundesleiter des VDA, Dr. Steinacher, hat an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm gesandt, in dem er dem Führer und Reichskanzler die ehrerbietigsten Grüße der Teilnehmer an der Ostlandtagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande übermittelt.

Der Führer dankte in einem Antworttelegramm an Dr. Steinacher für die Treuegrüße und wünschte der Tagung, sowie der kulturell so wichtigen Arbeit des VDA im Dienste der völkischen Verbundenheit aller Deutschen guten Erfolg.

*

Komm, Geist der Erleuchtung . . .

Ein Teil der polnischen Presse nimmt die Pfingsttagung des VDA in Königsberg zum Anlaß, um in den Becher der reinen Freude an der völkischen Verbundenheit aller Deutschen im Auslande den bitteren Wermutstropfen hineinzuträufeln. Es ist besonders die polnische Presse Westpolens, die in ihren Sonnabend-Artikeln die durch nichts bewiesene Behauptung aufstellt, der VDA sei eine „polenfeindliche Organisation“ (!), die nicht etwa die kulturellen und geistigen Interessen des Auslandsdeutschtums fördern wolle, sondern in Wirklichkeit politische Momente (!) verfolge.

So wenig solche von einem leicht erkennbaren Zweck diktierten Ausführungen der Wahrheit entsprechen, so sehr bedauern wir es, daß der Sinn und der Geist, den das Pfingstfest, vor dessen Tür wir stehen, allen Völkern predigt, nicht in die Redaktionsstuben eines Teiles der polnischen Presse Einzug halten wollen. Wer sich der Wahrheit verschließt und aus dem großen Gedanken der geistigen, kulturellen Verbundenheit und der Blutsverwandtschaft des Deutschtums auf dem ganzen Erdenrund mit seinem Muttervolk im Reiche eine für einen anderen Staat gefährliche politische Äußerung sehen will, der verschweigt bewußt den Grundsatz des VDA, der erst gestern wieder auf der Marienburg so überaus deutlich zum Ausdruck kam: **„Im VDA hat Politik keinen Raum!“**

Mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit welcher das polnische Muttervolk sich der Auslandspolen in kultureller und geistiger Betreuung annimmt, und mit welcher der Bund der Auslandspolen das geistige Band der Blutsverwandtschaft mit dem Muttervolke überall und stets zum Ausdruck bringt, mit der gleichen Selbstverständlichkeit betreut der Volksbund für das Deutschtum im Auslande die 35 Millionen in aller Welt zerstreuten Auslandsdeutschen. Wer darin eine politisch feindliche Äußerung gegen irgend einen Staat erblickt, wer in einer Äußerung über die unbestreitbare kulturelle Notlage des Auslandsdeutschtums schon eine „feindliche Haltung“ sehen will, der trübt die angebahnten Beziehungen zwischen den beiden Völkern.

Möge der Geist des Pfingstfestes diejenigen erleuchten, die den Sinn der Pfingsttagung des VDA verfälschen wollen.

Sowjet-Blutjustiz gegen deutsche Bauern vollstreckt.

Das Deutsche Nachrichtenbureau teilt mit:

Vor wenigen Tagen ist der deutschstämmige Bauer Michael Röhrich aus dem Orte Straßburg, Bezirk Odessa, durch Erschießen hingerichtet worden. Mit ihm sollen vier weitere Verhaftete, darunter der deutschstämmige Bauer Simon Sebastian Klein, erschossen worden sein. Röhrich, Vater von sieben Kindern, ist ebenso wie Klein katholischen Glaubens.

Er wurde nach Mitteilung in einer Sonderausgabe der Sowjetzeitung „Kollektivwirtschaft“ vom 5. Januar 1935 als „Hitler-Agent“ zum Tode verurteilt,

weil er „über 500 Lügenbriefe an faszistische Organisationen in Deutschland, Polen, der Schweiz und andere“ geschrieben habe,

in denen er um Hilfe bat. Wie festgestellt werden konnte, hat die neunköpfige Familie Röhrich in der Zeit vom Januar bis Mai 1934, also noch während der mit Kenntnis der Sowjetregierung verlaufenden Hilfsaktion „Brüder in Not“ zusammen

sechs Geldüberweisungen aus Deutschland über insgesamt 49 Reichsmark auf dem sowjetamtlichen Torgsin-Wege erhalten.

Simon Sebastian Klein wurde nach der Sowjet-Zeitung „Neues Dorf“ vom 18. Dezember 1934 in Landau, Bezirk Odessa, zum Tode verurteilt, und zwar als „Agent faszistischer Organisationen in Deutschland und Litauen“, der lügenhafte Bettelbriefe nach dem Ausland geschrieben habe. Obwohl Klein im März 1935 zu sieben Jahren Gefängnis begnadigt war, muß leider angenommen werden, daß er nun trotzdem erschossen worden ist. Aus Deutschland und der Schweiz

hat Klein Torgsin-Überweisungen von insgesamt 18,40 Reichsmark erhalten,

und zwar im März und Mai 1934.

Von beiden Bauern liegen mit ungelenker Hand geschriebene Briefe vor, die von schwerster persönlicher Not zeugen, aber keine Kritik über die tatsächlichen Zustände enthalten. Aus eigenen Zeugnissen der Sowjets ist jedoch hinlänglich bekannt, daß im Winter 1933 und im Frühjahr 1934 in Südrußland die schlimmste Hungersnot herrschte.

Das beklagenswerte Schicksal der beiden deutschstämmigen Bauern ist ein erneuter Beweis dafür, daß vor den sogenannten Torgsin-Überweisungen nach Sowjetrußland nicht dringend genug gewarnt werden kann.

Neues Bluturteil gegen protestantische Pfarrer

Das **„Journal de Geneve“**, das kürzlich über sowjetrussische Todesurteile gegen die Pastoren Seib und Deutschmann berichtet hatte, erfährt heute, daß der Pastor Simon Kludt in Nowo Nikolajewsk, ein Vater von neun Kindern, am 17. oder 18. Mai gleichfalls zum Tode verurteilt worden ist. Andererseits ist der Pfarrverweser der protestantischen St. Annakirche in Leningrad, Oskar Wilhelm Simon, in Strelna am 17. Mai verhaftet und seine Kirche, die ein wichtiges Zentrum des Protestantismus bildete, geschlossen worden.

Pfingstpause in den Flottenbesprechungen.

London, 8. Juni.

Die deutsche und die englische Flottenabordnung haben nach ihrer Sitzung am Freitag folgende gleichlautende Mitteilung an die Presse ergehen lassen.

„Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen haben einen zufriedenstellenden Verlauf genommen. In einer allgemeinen Aussprache hat die britische Delegation Aufklärungen über die gegenwärtige Lage gegeben. Es wurden weiterhin einige technische Punkte erläutert. Die Verhandlungen werden nach der Pfingstpause am 15. Juni wieder aufgenommen.“

Wie noch ergänzend verlautet, haben die Besprechungen am Freitag knapp zwei Stunden gedauert. Die deutsche Abordnung wird ihre Rückreise nach Deutschland am Sonnabend antreten.

Freie Stadt Danzig.

Greuelfabrikant in Danzig verhaftet.

Die politische Polizei in Danzig hat den Berliner Korrespondenten des „Neuen Wiener Tageblattes“ Eduard Penkalla, verhaftet, der in Danzig eine Gastrolle als Greuelfabrikant schlimmster Art gab und als solcher entlarvt wurde. Festgenommen wurde ferner eine Gruppe von zehn Personen darunter eine Frau, die den Versuch unternommen hatte, in Danzig eine Gruppe der sogenannten vierten Internationale unter dem Namen „Revolutionäre Sozialdemokraten“ zu organisieren.

D. Martin Luther:

Auf dies heilig und fröhlich Pfingstfest begeben wir und danken unserem lieben Herrn Gott für die grosse, unendliche Wohltat, die er auf Erden erzeigt hat damit, dass er uns armen Menschen vom Himmel herab hat offenbaren lassen sein heiliges, liebes Wort, und nicht ein schlecht, gemein Wort, sondern ein sonderlich und unterschiedlich Wort, gegen das Gesetz Mose.

Denn heut auf diesen Tag hat das Reich Christi angefangen durch die Apostel und ist durchs Evangelium geoffenbart worden für alle Welt. Christus hat wohl in seiner Person sein Reich von Ewigkeit gehabt; aber heut am Pfingsttage ist es von dem Heiligen Geist durch die Apostel geoffenbaret der ganzen Welt. Und ist solche Offenbarung geschehen mit grossem Mut, Trotz und Freude der elenden Fischer, der Apostel, die Christum zuvor aus Furcht verleugnet und verlassen hatten und blöde, erschrocken und verzagt waren.

Heute am neuen Pfingsttag ist angegangen das fröhliche, selige und liebliche Reich Christi, welches ist voll Freude, Muts und Sicherheit.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. Juni.

Heiter und trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres und trockenes Wetter an.

Die ehemaligen Bromberger eingetroffen

Gestern abend trafen mit dem fahrplanmäßigen Zuge, der etwas Verspätung hatte, die ehemaligen Bromberger auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich zahlreiche Verwandte, Bekannte und Freunde eingefunden, so daß vor dem Bahnhof, in dem Gebäude und auf dem Bahnsteig ein ziemliches Gedränge herrschte. Die Gäste wurden zunächst nach dem Hotel Gelhorn geführt, wo die Verteilung der Quartierzettel vorgenommen wurde. Schon nach kurzer Zeit war dank guter Organisation alles abgewickelt, und die Gäste waren in die Quartiere gebracht. Es trafen 113 ehemalige Bromberger hier ein, die somit wieder einmal ihre Heimatstadt wiedersehen. Die schönen Pfingsttage werden jetzt dazu ausgenutzt, die so vertrauten Stätten in und um Bromberg zu besuchen, alte Bekanntschaften zu erneuern und einen Einblick zu gewinnen in das heutige Leben der Brahestadt.

Wir lassen hier noch einmal die allgemeinen Veranstaltungen folgen: Am Sonnabend, dem 8. Juni, 15,00 Uhr Treffen an der 6. Schleuse (Kaffeetafel), 20,00 Uhr Begrüßungsabend im Civilkasino; Pfingstsonntag, den 9. Juni, Kirchgang, 12,00: Kranzniederlegung an den Kriegergräbern, 15,30—16,00 Uhr mit Autobus, Bahn oder zu Fuß nach Rinkau, Waldwiese, 20,00 Uhr Vorstellung der Deutschen Bühne. Anschließend: Beisammensein im Deutschen Hause. Pfingstmontag, den 10. Juni, 7,00 Uhr Frühkonzert im Garten des „Deuttchen Hauses" (Elysium-Garten). Chöre der vereinigten deutschen Gesangvereine Brombergs, z. T. mit Orchesterbegleitung, 20,00 Uhr Abschiedsabend im Civilkasino (Fröhliche Darbietungen aller Art; geselliges Beisammensein).

Als ein besonderes Zusammentreffen muß in diesem Zusammenhang auf

ein Jubiläum

verwiesen werden. Am 11. Juni 1935 sind 50 Jahre verflossen, seit die Städtische Bürgerschule zu Bromberg gegründet worden ist. Viele unserer Gäste werden Schüler dieser Anstalt gewesen sein, viele werden sich daran erinnern, wie vor 25 Jahren das silberne Jubiläum begangen wurde. Nach einer glänzenden Schulfeier fand damals im Garten des Schützenhauses ein großes Volksfest statt. Die Festrede, die Herr Augschum hielt, stand unter dem Wort: „Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste sei dein künftig Zauberwort."

Konfirmation 1935.

Am kommenden 2. Feiertag treten in den evangelischen Gemeinden von Posen und Pommerellen Jungen und Mädchen vor den Altar, um selber als junge Christen ihren evangelischen Glauben vor der Gemeinde zu bekennen und zum erstenmal das heilige Abendmahl zu nehmen. Fest und treu zu seinem Glauben zu stehen ist nicht leicht in einer Zeit, wo so viele neue Geistesströmungen und Weltanschauungen auf die jungen Seelen einstürmen und sie unsicher machen, ob der von Vater und Mutter überkommene Christenglaube auch wirklich unserer Zeit und dem deutschen Menschen wesensgemäß ist. Schlagen doch die Wellen der Deutschen Glaubensbewegung und des Tannenbergbundes bis hinein in die Kreise unserer Jugend und es ist nicht zu verwundern, daß manche Forderung, etwa die nach der Abschaffung des Alten Testaments haften bleibt und nachgesprochen wird, wenn auch nur aus dem äußerlichen Wunsche heraus, daß sich damit der Lernstoff für Religions- und Konfirmandenunterricht verringerte. Auf der andern Seite erschwert die andersgläubige Umwelt, namentlich im späteren Leben unserer Jugend das Festhalten am evangelischen Glauben und auch am deutschen Volkstum. Vieles davon haben schon diese Kinder kennen gelernt, wenn sie durch eine polnisch-katholische Schule gegangen sind, wenn sie unter Spielgefährten aufwachsen mußten, die, gedankenlos wie Kinder sind, über ihren Glauben und ihre Kirche gespottet haben. Andererseits wird gerade dieses fortgesetzte Stehen im Kampf die Bekenntnisfreudigkeit und Standhaftigkeit stärken, so daß die persönliche Glaubensüberzeugung ganz anders vertieft wird als in Gegenden, wo das äußere Ringen um den Glauben nicht nötig ist. So blicken wir wohl mit Sorge, aber auch mit Stolz, Freude und Hoffnung auf den Konfirmandenjahrgang 1935 und wollen ihnen versprechen, daß wir, die wir schon länger im Leben stehen, ihnen helfen, fest, stark und tapfer zu bleiben als mutige Bekenner ihres Glaubens und Glieder ihres Volkstums.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 10. d. M. früh Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Dluga) 39 und Bleichfelder Apotheke, Danzigerstraße 91; bis zum 11. d. M. Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8; vom 11. bis 17. d. M. Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **Das Wohltätigkeitsfest der Frauenhilfe Schleusenau-Prinzenthal** fand am letzten Sonntag bei Kleinert statt. Bei dem schönen Wetter war der Aufenthalt im Garten sehr angenehm, um so mehr als für gute Vorführungen gesorgt war. Herr Sonnenberg leitete die einzelnen Teile der Festfolgeordnung ein. Nach dem Vorspruch des Pfarrers trug der Gesangverein „Kornblume" unter der bewährten Leitung des Dirigenten, Herrn Raddatz, mehrere Volkslieder vor. Auch der Männerturnverein unter seinem Turnwart, Herrn Burmeister, und geleitet von seinem Vorsitzenden, Herrn Machholz, war durch gut ausgeführte Leistungen am Reck und Barren bemüht, das Fest zu verschönen. Die Spielschule unter Fräulein Hoffmann und Fräulein Lemke erfreute die Festbesucher durch Volkstänze und Spiele. Fräulein Penner stellte ihre Tanzkunst erfolgreich in den Dienst der guten Sache. Herr Preuß mit seiner Kapelle spielte fleißig im Garten und im Saal. Den Spendern, die in diesem Jahre besonders reichlich ihre Gaben für Verlosung und Bufett gegeben haben, und allen Helfern und Helferinnen bei ihrem stundenlangen Dienst an den Verkaufsständen, an dem Schießstand, an der Kasse und bei der Verlosung gebührt herzlicher Dank. Garten und Saal wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Das Gartenfest wurde abends im Saale fortgesetzt, wo beim Tanz besonders Volkstänze begehrt und gespielt wurden. Als das Fest um 1½ Uhr zu Ende war, ging jedermann zufrieden heim, die Mitglieder der Frauenhilfe weil sie ihr Werk nun wieder gefördert wußten, die anderen Festteilnehmer, weil sie auf einen schönen Nachmittag und Abend zurückblicken konnten.

§ **Vermißt** wird seit dem 6. d. M. der achtjährige Schüler Tadeusz Pawelszak, wohnhaft bei seinen Eltern, Ernststraße (Sląska) 24. An dem genannten Tage gegen 1 Uhr mittags sollte er für seinen Vater einige Besorgungen in der Bahnhofstraße machen und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Der Knabe war mit einem weißen Trikothemd, kurzer blauer Hose und schwarzen Schnürschuhen bekleidet; er hat blondes Haar und blaue Augen. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei.

§ **Skelettfund im Kreise Bromberg.** Auf dem Felde des Landwirts Friedrich Papke in Makowisko fanden spielende Kinder einen Menschenschädel. Beim Nachgraben wurde ein ganzes Skelett freigelegt. Die benachrichtigte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Donnerstag nachmittag an der Ecke Danziger- und Fröhnerstraße (Krasińskiego), wo ein Radfahrer durch ein Auto zu Boden gerissen wurde. Der Radfahrer erlitt nicht unerhebliche Verletzungen und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Ungeheurer Verkehr** herrschte auf dem fr. Friedrichsplatz (St. Rynek). Die bevorstehenden Feiertage hatten das ihrige getan, die Hausfrauen in großer Zahl auf den Markt zu locken. Es war nicht leicht, sich einen Weg durch die Gänge des Marktgetriebes zu bahnen. Auch das Angebot war außerordentlich stark. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter ½ Kg. 1,20, Landbutter 1,10—1,15, Tilsiterkäse 1,40—1,60, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mdl. 0,80—0,85, Rhabarber ½ Kg. 0,05—0,10, Suppenspargel 0,15—0,45, für anderen Spargel 0,40—0,60, Stachelbeeren 0,30—0,35, Zwiebeln 0,05, Kohlrabi Bund 0,15—0,25, Mohrrüben 0,25—0,30, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,05 bis 0,10, Gurken ½ Kg. 0,60, Salat Kopf 0,05—0,10, rote Rüben ½ Kg. 0,10, Äpfel 0,70, Gänse Stück 4—5, Hühner 2—3,50, Hühnchen 0,85—1,20, Tauben Paar 1,00, Speck ½ Kg. 0,55—0,60, Schweinefleisch 0,40—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,80, Rindfleisch 0,40—0,80, Hammelfleisch 0,40, Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,70—1, Karauschen 0,50—0,90, Plötze 3 Pfund 1,00, Bressen 0,40—0,80, Krebse 1,50—2,50, Karpfen 1—1,20.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Zum Pfingstbesuch der ehem. Bromberger. Auf die Fest-Vorstellung der **Deutschen Bühne** am Pfingstsonntag und auf das **Frühkonzert am Pfingstmontag im Elysium-Garten** (Beginn 7 Uhr) sei noch besonders hingewiesen (Männerchöre mit Orchesterbegleitung). — **Abschiedsabend** am Pfingstmontag 20 Uhr mit allerlei unterhaltsamen Darbietungen im Zivilkasino. (4707

Deutscher Tennis-Club. Am 1. Feiertag zu Ehren der Schneidemühler Gäste Clubabend im Clubhause ab 20 Uhr. Erscheinen aller Mitglieder Ehrenpflicht. (4710

\+ **Czarnikau** (Czarnków), 7. Juni. Vom Kreisstarostwo wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neuen Registrierausweise für mechanische Gefährte für das Jahr 1935/36 in den Dienststunden im Kreisstarostwo (Militärreferat), Zimmer Nr. 13 a, abgeholt werden können.

Der Kreisausschuß des Kreises Czarnikau verpachtet die Obstallee des Kreises am Mittwoch, dem 12. Juni, vormittags 11 Uhr, im Kreisstarostwo, Zimmer Nr. 3.

Der allgemeine Jahrmarkt, der am Dienstag, dem 11. Juni, hier stattfinden sollte, ist durch eine Anordnung des Posener Wojewoden auf Dienstag, den 25. Juni, verlegt worden.

ss **Mogilno,** 7. Juni. Der hiesige Kreispferdezüchterverein veranstaltet am Mittwoch, dem 12. d. M., um 10 Uhr in Kruschwitz, um 15 Uhr in Chelmce, am Donnerstag, dem 13. d. M., um 10 Uhr in Tremessen, um 14 Uhr in Orchheim, um 16 Uhr in Gembitz, am Freitag, dem 14. d. M., um 10 Uhr in Mogilno, um 15 Uhr in Kaisersfelde und am Sonnabend, dem 15. d. M., um 10 Uhr in Strelno auf den Viehmärkten einen Auftrieb der Stuten zwecks Eintragung derselben in die Bücher des Posener Pferdezüchterverbandes. Alle Geburtspapiere müssen der Kommission am Auftriebtage vorgelegt werden.

Posen, 7. Juni. In der letzten Nacht trafen 300 polnische Rückwanderer aus Frankreich auf dem Hauptbahnhof ein.



In der fr. Südstraße wurde der vierjährige Marjan Haraszyn von einem Wagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. In Zawade stürzte die siebenjährige Genofeva Jaranowska beim Spielen und erlitt einen Beinbruch. Beide Kinder wurden ins St. Josefskrankenhaus geschafft.

S **Samotschin** (Szamocin), 7. Juni. Der Raubüberfall an dem Altsitzer Lehmann in Lipe hat seine Aufklärung gefunden und zwar durch einen Polizeihund. Der Hund verfolgte die Spur über 20 Kilometer weit und stellte die der Polizei gut bekannten Jan Schmidt und Wojciech Tarnowski aus Gollantsch. Nach anfänglichem Leugnen bekannten sie sich nach längerer Untersuchungshaft zu der Tat.

ss **Tremessen,** 7. Juni. Als sich am vergangenen Sonntag der hiesige pensionierte Gerichtssekretär Mieczysław Brzeziński mit dem Auto des Gerichtsvollziehers Stanisław Nowak um 9 Uhr abends auf einer Fahrt von Jerzykowo nach Ostrowite befand, entstand plötzlich im Motor eine Explosion. In wenigen Sekunden stand das Auto in Flammen.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 7. Juni. In der ersten Sitzung des neuen Kreisrates gedachte der Kreisstarost des verblichenen Marschalls Piłsudski, des Baumeisters des neuen Polen. Das Andenken des Verstorbenen wurde durch ein minutenlanges Schweigen gewürdigt. Nach einer Pause erfolgten die Wahlen zum Kreisausschuß. Von der einzigen eingereichten Liste gelten als gewählt: 1. Jerzy Dzwońkowski-Karnówko, 2. Jan Knach-Nakel, 3. Jan Tomczak-Nakel, 4. Mieczysław Chłapowski-Bagdad, 5. Piotr Szafran-Nakel und 6. Jan Sławiński-Weißenhöhe. Es erfolgten darauf noch die Wahlen zu den einzelnen Kommissionen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

ss **Znin,** 7. Juni. Im Zusammenhang mit der neuen Einteilung des Kreises in Wójtostwobezirke amtiert in jedem Bezirk auch ein Polizeiposten, und zwar für die Stadt und die bei den Wójtostwo in Znin, ferner in Janowitz, Rogowo, Gonsawa und Gościeszyń, dagegen für den Bezirk Nadborowo in Żarczyn.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Juni 1935.

Krakau — 1,98 (— 1,90), Zawichost + 1,89 (+ 1,48), Warschau + 1,57 (+ 1,73), Plock + 1,35 (+ 1,44), Thorn 1,61 (+ 1,35), Fordon + 1,65 (+ 1,49), Culm + 1,42 (+ 1,22), Graudenz + 1,64 (+ 1,60), Kurzebrak + 1,76 (+ 1,68), Piekel + 0,88 (+ 0,87), Dirschau + 0,90 (+ 0,95), Einlage + 2,26 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". und „Die Scholle" Nr. 23.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 23.

Statt Karten.

Elfriede Rahr
Richard Rosenau

Verlobte.

Pruszcz-Bagienica — Wiskitno

Pfingsten 1935. 1926

Für die vielen und herzlichen Beweise der Liebe und Anteilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter

Frau Alwine Hammer
geb. Schick

danken wir herzlichst.

Insbesondere gilt unser Dank Herrn Pfarrer **Heskel** für die trostreichen Worte am Sarge, dem Gastwirtsverein für die letzten Ehrenbezeugungen, sowie den Gemeindeschwestern für die liebevolle Pflege.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Paul Hammer.

Bydgoszcz, den 8. Juni 1935. 4698

Moderne Grabdenkmäler
Erbbegräbnisse

aus Granit, Marmor, Natur- u. Kunststeinen, in fachmännischer Ausführung, nach eigenen, Künstler- u. gegebenen Entwürfen, aus erstklassiger, garant. Ware. Sämtl. Arbeiten in Marmor und Kunststein. Ausführung von „Terrazzo"-Fußböden, Stufen u. Wandbekleidung, sowie Lieferung v. Marmor- u. Granitplatten, empfiehlt zu niedrigsten Preisen 4642

Firma J. Job, Bydgoszcz, Rejtana 8, Dworcowa 38 u. 102.
Marmor- und Granit-Industrie, Säge-, Schleif- und Polierwerk mit elektrischem Kraftbetrieb. — Schmiedeeisengitter.

Empfehlenswerte Schüler-Pension

(Nähe d. **Goetheschule**) beaufsichtigte Schularbeit bezw. Nachhilfe durch frühere Lehrerin zwei Söhne als Kameraden) bei Pastor a. D. **Wurlitzer**, Schuldirektor i. R. **Graudenz**, Stasjica 5, parterre. 4646

Wollen Sie nicht Millionär werden?

Kaufen Sie doch ein 4636

Los der Staatl. Klassenlotterie

in der **Kollektur Konstanty Rzanny,**
Bydgoszcz, Gdańska 25, Tel. 33-32
Spezial-Zigarrengeschäft — Ziehung am 19. 6. 35.

Paßbilder

sofort mitzunehmen
zu **staunend billigen Preisen**
nur Künstlerische Aufnahmen aller Art
Gdańska 27. Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 4322

Sämtliche Tageszeitungen und Zeitschriften
Lesemappe, Notenabzüge,
Hochzeitszeitungen, 4517
Kautschukstempel, Emaille- u. Messingschilder.
Annoncen-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35.

Wohlfahrtsschule der Inneren Mission
Staatlich anerkannte Frauenschule für Volkspflege
Schülleldamm 39/40 **Danzig** Fernruf 217 68.

Einzige soziale Ausbildungsstätte des Freistaates für sämtliche Gebiete der öffentlichen u. kirchlichen Wohlfahrtspflege. Zweijähriger staatl. Lehrgang u. Ausbildung zu evgl. Gemeindehelferin m. Abschlußprüfung. Schulgeld monatl. 25.—G. Beginn des neuen Schuljahres 15. Oktober 1935. 4704

Damenhüte empf. billigst. **Rubin**, Dworcowa 30 Umpressen 1,50 zł. 1957

Konfektion
für Herren u. Knaben empfiehlt 4021
Maciejewska, Długa 51.



4801

Konfirmationskarten
in großer Auswahl

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6 - Telefon 3061

Beobachtungen — Ermittlungen
erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei **Preiß**, Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5.

PrivatklinikDr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 4430

Ich übe jetzt die volle Praxis als

Facharzt für Innere Krankheiten

aus.

Professor Dr. van der Reis

Danzig — Delbrückallee 7 d 4667
Telefon 277 41, Nebenstelle 29

Deutsches Privat-Gymnasium für Knaben und Mädchen.

Bydgoszcz, Warmińskiego 13. Fernruf 1381.

Aufnahmeprüfung für das Schuljahr 1935/36 am Montag, dem 17. Juni, 9 Uhr.

Mitzubringen sind: Geburtsurkunde, Impfschein, letztes Schulzeugnis. 4611

Wir machen darauf aufmerksam, daß die **Aufnahme nur vor den großen Ferien** möglich ist. **Der Direktor.**

Dregersche Koed.-Volksschule
Bydgoszcz, ul. Petersona 1.

Aufnahme- u. Bestandsprüfungen

am Montag, dem 17. Juni, von 8 Uhr vorm. an. Die Aufnahmeprüfungen finden nur für bereits angemeldete Schüler(innen) statt. Jahreszeugnisse und etwa noch fehlende Dokumente mitbringen. Zur Bestandsprüfung sind die Prüflinge **vorher anzumelden.** 4700

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen. Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.

Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.

Beginn des nächst. Kursus am 4. Juli 1935.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 4402

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1798
Danek, Dworcowa 66.

Geübte **Krankenpflegerin** mit 14jähr. Praxis, empfiehlt sich **Kościuszki Nr. 10/2.** 1951

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
4262 **Telefon 1304.**

Foto - Apparate 4610
sämtliche Fotoartikel frisch, preiswert in großer Auswahl.
Alle Amateurarbeiten
schnellstens und sauber.
Centrala Optyczna, Gdańska 9

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor, 3920
Marszałka Focha 10. Bydgoszcz.

✝

Abendmahls-Hostien
mit Kruzifix
A. Dittmann T. z o. p.
Marsz. Focha 6 — Tel. 3061.

Gaskoks in erstklassigen Sorten
Destillierten Teer
Schwefel-Ammoniak
mit einem Gehalt von 20—22 % Azot
Motorbenzol
Karbolineum
verkauft in größeren und kleineren Mengen zu **ermäßigten Preisen** 4701

Bydgoska Gazownia Miejska
ul. Jagiellońska 46-48
Telefon 2630, 2631 und 2235.

Grdl. **Klavierunterricht** ert. 2 Stund. wöchentlich, monatlich 10 zł. Komme ins Haus. 4053 Hetmańska 5, Whg. 5, Eingang rechts.

DANZIG
NUR CENTRAL HOTEL
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kassub. Markt

Fabrik-Preise. — Fabrik-Preise.

Warschauer Teppich-Fabrik
Fabrik-Niederlage Bydgoszcz
befindet sich jetzt 1915
Theaterplatz, Ecke Jagiellońska 2
gegenüber Klarissen-Kirche.
Bis 20. d. M.: **Großer Reklame-Verkauf.**

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten zu **billigsten Preisen** empfiehlt 4293

Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Evangl. Studentin (aus Dünaburg gebürtig), erteilt **poln. Sprachunterricht.** Als Gegenleist. erwünscht **Sommeraufenthalt** u. **Vervollkommnung d. deutschen Sprachkenntnisse.** Angebote unter **D. 4612** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gardinen, Bettdecken, Handarbeiten werd. gespannt 1539
Witt, Gamma 5.

Drahtseile
für alle Zwecke liefert 3881
preiswert und liefert
B. Muszyński, Drahtseilfabrik, **Gdynia 4.**

Damengarderobe
wird im Trauerfalle in kürzester Zeit schwarz gefärbt. Garantie für gute Ausführung.
Färberei H. Grittner
Nakło (Nakel). 4476

Wer bauen will?

Dem empfehle ich **Kanthölzer** zu 50 zł, **Balken** 54 zł per cbm, **Schalung** 70 gr, 30-mm-**Stammbretter**, gespundet 2,30 zł, gehobelt und gespundet 2,50 u. 2,75 zł per qm, **Latten**, 4/6, 15 gr per lfd. Meter. **Auch kompl. Bauten.**
4674 **Jaskat**, Sägewerk, **Łeczyn (Pom.)**

Pfingst-Tennis-Turnier
am 1. und 2. Feiertag

Schneidemühl gegen **Bromberg**
Tennis-Club Herta — Deutscher Tennis-Club

auf den Plätzen Zamojskiego 16-17.
Beginn 10 Uhr. 4646

Gönner und Freunde des weißen Sports sind eingeladen.
Eintritt frei. **Der Vorstand.**

In der letzten 32. Lotterie fielen in der hiesigen Kollektur

„UŚMIECH FORTUNY"

größere Gewinne

Zł 20 000	auf das Los Nr.	83895
Zł 10 000	auf das Los Nr.	42552
Zł 10 000	auf das Los Nr.	116072
Zł 10 000	auf das Los Nr.	116077

sowie eine größere Anzahl Gewinne zu **5000, 2500, 2000, 1000 Zł** und kleinere.

In der kommenden 33. Lotterie ist eine noch nie dagewesene Neuerung eingeführt worden. Wer in keiner der vier Klassen der 33. Lotterie einen Gewinn erzielt, wird die Möglichkeit haben, in einer unentgeltlichen zusätzlichen Weihnachts-Ziehung eine Prämie zu erlangen. 4688

Ziehung der I. Klasse schon am 19. Juni.

Glückliche Lose verkauft schon die Kollektur

„Uśmiech Fortuny"

Bydgoszcz — Pomorska 1
Toruń — Żeglarska 31

Ehem. Konsf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 4522
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

Städt. Stadjon 9.-10. Juni, 17 Uhr
Großes Internationales 2-tägiges Fußballtreffen
Victoria Elbing - Sokół I
Ostpreußen — Bydgoszcz
9.—10. Juni, 15 Uhr 1923
Leichtathletische Wettkämpfe
A.Z.S. Warszawa-Sokół I, Bydg.
Billettvorverk. Buchh. E. Hecht, Gdańska 27

Erfolgr. Unterricht in Englisch u. Französisch erteilen **L. u. A. Furbach** Cieszkowskiego 24, I, lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 3940

Indra-Palast Zoppot
Direktion **Louis Ernst**

Pfingst-Sonnabend ab 9 Uhr
das große
Eröffnungs-Programm
Jeden Sonntag Tanztee
Gedeck 1.80 G.
In der Bar singt **Fred Gito**

Für den Garten

Blumenpflanzen in allerbest. Sorten
Gemüsepflanzen wie: **Blumenkohl, Weißkohl, Kohlrabi, Porree, Sellerie,** mehrere tausend **Tomaten** mit Topfballen, Salat usw.
Balkonpflanzen
Teppichpflanzen u. Gruppenpflanzen alles in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Jetzt die beste Pflanzzeit für Koniferen, gut Ballen haltend.
Jul. Roß
Bydgoszcz, Grunwaldzka 20. Telefon 48. 4244

Wo?
wohnt der billigste **Uhrmacher** 4429
und **Goldarbeiter.**
Pomorska 35, **Erich Luckfat.**
Radio-Anlagen billigst



Dauerwellen
ausgeführt m. neuesten Apparaten
durch Dampf und **elektrisch.**
Wasserwellen
4521 **Maniküre.**
Salon Kroenke,
Dworcowa 3.

Graphologin
aus d. kaiserlichen Hof, weissagt Vergangenh., Zukunft, nennt d. vom Schicksal zugesagt. Ehegatten, in welch. Haus berl. wohnt, Lotterienummer unentgeltlich, **Dworcowa 3, 1. Et.** 1960

Haus-Verwalter
erfahren, übernimmt noch eine **Hausverwaltung.** 4699
Max Majewski,
Dworcowa 47, W. 10.

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme **Korsetts** usw.
Nur Wiener Maßarbeit. **Neueste Modelle** 1799
Swiatkowska, Długa 40, m. 5.

Markisenstoffe
Liegestühle
Hängematten
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 3782.

Kinderheilstätte Zoppot
das ganze Jahr geöffnet. 4326
Günstigste Verpflegungssätze.

Landaufenthalt
findet erholungsbed. **Familie** im Bauernhaus in **Wolgowin** 1/2 Kilom. v. Bahn und Post Ostromecko, (3 möbl. Zimmer und Küche, Veranda), lehr idyllische Lage (Berge, Wälder, Wiesen). Selbstbeköstigung und Verpflegung. — Anfragen vor Besichtigung an 4669
Albrecht Gütlaff
Waldowo Król
p. Dąbrowa Chełmińska



4264

Zentrifug.-Ausverk.
beste Fabrikate, 50 % billiger. 1954 Długa 25.

Dampfer-Fahrten
nach der **Hafenschleuse Brdyujście**
am I. und 2. Pfingstfeiertage

Abfahrt Bydgoszcz: 8.30	11.00	13.00	14.00	15.45	und	16.30 Uhr.
Abfahrt Brdyujście: 11.00	12.00	14.00	17.00	19.00	und	20.30 Uhr.

Fahr-Preise:

einfache Fahrt:
für Erwachsene . . . 0.60 zł
für Kinder bis zu 12 Jahren u. Militär ohne Charge 0.30 zł

hin und zurück:
für Erwachsene . . . 1.00 zł
für Kinder bis zu 12 Jahren u. Militär ohne Charge 0.50 zł

LLOYD BYDGOSKI
Spółka Akcyjna. 4687

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 9. Juni 1935
(1. Pfingstfeiertag)
abends 8 Uhr
Sonder-Vorstellung zu Ehren der ehemaligen Bromberger
Krach um Jolanthe
Bauern-Komödie in 3 Akten von August Hinrichs.
Eintrittskarten wie üblich. 4653
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 3646 im **„Elysium".**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 132.

Bromberg, Sonntag, den 9. Juni 1935.

Pommerellen.

8. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

50 Jahre Graudenzer Ruderverein.

In diesem Jahre kann der Graudenzer Ruderverein von 1885 auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Für die beiden Pfingstfeiertage war eine große Festveranstaltung aus diesem Anlaß geplant. Infolge der Landestrauer um Marschall Piłsudski mußte die Feier auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. *

Ein bitteres Schicksal

wurde einem hiesigen 20jährigen Mädchen zuteil. Sie las in einem Blatte eine Anzeige, in der ein sich hinter der fingierten Adresse „Toruń, ul. Grudziądzka ...“ verbergender Jemand eine hübsche, nicht vermögenslose, kultivierte Frau im Alter bis zu 25 Jahren suchte. Das Fräulein reflektierte darauf, und in kürzester Zeit fand die Hochzeit statt. Danach erklärte der junge Ehemann, er werde in Thorn, wo er vorzügliche Beziehungen habe, wohnen. Das Ehepaar begab sich also dorthin, wo der Koffer der jungen Frau mit den verschiedensten, für den Hausstand nötigen Sachen in der Gepäck-Aufbewahrungsstelle auf dem Bahnhof aufgegeben wurde. Die Quittung erhielt der Ehemann. Darauf ging er mit seiner Gattin zu einer nahen Restauration und sagte, er müsse zwecks Erledigung einer wichtigen Sache für einige Zeit in die Stadt gehen, und kehre dann gleich zurück. Die junge Frau wartete stundenlang, aber der Ehemann kam nicht wieder. Wie sich später herausstellte, hatte der gewissenlose Mensch den Koffer der Frau auf dem Bahnhof eingelöst und war damit verschwunden. Der betrogenen jungen Frau blieb nichts anderes übrig, als aufs tiefste bekümmert zu ihren Eltern nach Graudenz zurückzufahren. Der Schwindler, der den Namen Leon Karzelski hat, wird jetzt von der Polizei gesucht. *

Die Monatsversammlung des SCG.

am Mittwoch war von ca. 100 Mitgliedern besucht. Vor Beginn der Beratungen ehrte der erste Vorsitzende, Dr. Gramse, das Andenken des verblichenen Marschalls Piłsudski, was von den Versammelten stehend angehört wurde. Sodann wurde der Ausschluß eines Mitgliedes bekanntgegeben, das sich hat Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Die Berichte der einzelnen Abteilungen konnten wieder von der erfolgreichen sportlichen Arbeit beredtes Zeugnis ablegen. Nach der Bekanntgabe der nächsten Versammlungen und der Bitte des Vorsitzenden, besonders die Pfingstveranstaltungen beim Besuche der ehemaligen Graudenzer recht zahlreich zu besuchen, fand die Versammlung mit dem Liede vom guten Kameraden ihr Ende.

Die Straßenmeisterschaften der Radler. In ganz Polen wurden am letzten Sonntag die Straßenmeisterschaften des Polnischen Verbandes (PZEK) ausgetragen. Für Pommerellen war der Zw. Strzelecki mit der Organisation betraut. Die Strecke führte in der A-Klasse über 150 Kilometer (Graudenz—Bromberg und zurück). Sieger wurde Jamroga (Zw. Strz. Graudenz) in 4 Stunden 46 Minuten 28 Sekunden vor Landmesser (KPW Thorn). In der B-Klasse (über 75 Kilometer) siegte Bendig (Zw. Strz.) in 2 Stunden 45 Minuten vor Murawski (Olympia-Graudenz). *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 9. Juni d. J., bis einschließlich Freitag, 15. Juni d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 27. Mai bis zum 1. Juni gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 16 eheliche Geburten (acht Knaben, 8 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (drei Knaben, 1 Mädchen); ferner 6 Eheschließungen und zehn Todesfälle, darunter ein Mann von 84 Jahren und zwei Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (Knabe und Mädchen). *

× **Recht mäßig beschickt** war wieder der letzte Vieh- und Pferdemarkt. Ein Händler hatte in seiner Koppel einige schwere Kaltblüter, für die er ziemlich hohe Preise verlangte. Mehrere Landwirte boten ebenfalls schwerere Arbeitstiere mit 300—500 Złoty an. Hauptsächlich sah man aber Tiere von 150—250 Złoty. Gehandelt wurden im wesentlichen Exemplare geringster Qualität, deren Preis bis auf wenige Złoty herabging. Von Zigeunern wurde das Geschäft zu beleben versucht. In Rindvieh war das Angebot nicht bedeutend. Recht gute Milchkühe bot man mit 200 Złoty an, beste mit 300 Złoty. Erzielt wurden solche Preise aber nicht. Für junge, gute Milchkühe zahlte man 90—120 Złoty, geringwertigste Stücke brachten nur 40—50 Złoty. Auswärtige Händler waren nicht zugegen. Das Geschäft hatte schleppenden Verlauf. Milchziegen konnten bereits für 6 Złoty erhandelt werden. *

× **Die unentgeltliche Lichtbild-Vorführung der Bestattungsfeierlichkeiten für Marschall Piłsudski** ist in Graudenz auf Dienstag, den 11. Juni d. J., festgesetzt worden, und zwar von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags in allen drei Kinos nur für die Jugend der Mittel- und Volksschulen; für die Bürgerschaft werden die Kinos „Orzeł“ und „Gryf“ den Film von 14—23 Uhr, Kino „Apollo“ von 15—23 Uhr bringen. Die Filmvorführung hat eine Dauer von 45 Minuten. *

Thorn (Toruń)

ǂ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Abnahme um 3 Zentimeter und betrug Freitag früh am Thorner Pegel 1,35 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug unverändert 14½ Grad Celsius. — Aus Bromberg kommend trafen die Schlepper „Piast“ und „Jupiter“ mit zwei beladenen Kähnen im Weichselhafen ein; „Jupiter“ kehrte darauf wieder nach Bromberg zurück. „Piast“ nahm einen leeren und zwei beladene Kähne in Schlepp und machte sich nach Warschau auf den Weg. Zwischen Warschau und Dirschau bzw. umgekehrt passierten die Personen- und Güterdampfer „Hetman“ und „Goniec“ bzw. „Mickiewicz“, „Jagiełło“ und „Atlantyk“ sowie Salondampfer „Francja“. **

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die gemeinschaftliche Einkaufskommission der Garnison Thorn will im Offertenwege die Lieferung von 3000 Kilogramm Fleisch täglich für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. vergeben. Offerten für die Belieferung der gesamten Garnison oder einzelner Formationen mit Preisangabe für je 1 Kilogramm Rind-, Schweine- und Kalbfleisch sowie Wurst und Speck sind bei der Kanzlei der Militärgendarmerie in Thorn bis zum 18. Juni d. J., 8,30 Uhr morgens, einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können in der Kanzlei des Verpflegungsoffiziers des 31. leichten Artillerie-Regiments von 11—12 Uhr eingesehen werden. Termin am 18. Juni 1935, 9 Uhr, in der Kanzlei der Militärgendarmerie in Thorn, ul. Prosta. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 1000 Złoty beizufügen. Kostenanschlagsformulare und Offertenvorschriften sind bei dem Verpflegungsoffizier des obengenannten Regiments erhältlich. Das Recht der freien Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. **

v **Verpachtung der Obstalleen.** Am 17. Juni d. J., 13 Uhr mittags, findet in Archidiakonka Termin zum Verkauf der Obsternte an dem Kreisweg Culmsee—Skąpe für den Zeitraum eines Jahres statt. Für die Verpachtung der Obsternte an dem Wojewodschaftsweg Bielawy—Leibitsch (Lubicz) ist Termin für den 17. Juni d. J., 5 Uhr nachmittags, in Bielawy anberaumt. Bekanntgabe der Verkaufs- usw. Bedingungen erfolgt im Termin selbst. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. **

v **Seine „Ferienzeit“ um 4 Monate verlängert** hat sich der Vorarbeiter Władysław Demski, der augenblicklich eine zweijährige Strafe wegen der seiner Zeit an dem Anlegeprahm der „Vistula“ begangenen Schießerei verbüßt. Demski mußte dieser Tage wieder auf der Anklagebank Platz nehmen, weil er einem ihn wegen seines unruhigen Verhaltens in der Gefängniszelle zur Ruhe mahnenden Polizeibeamten damit gedroht hatte, ihn bei passender Gelegenheit in der Weichsel „wie einen Hund“ zu ersäufen. Nach durchgeführter Zeugenvernehmung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu vier Monaten Haft. **

k **Vor der Strafkammer** des Bezirksgerichts in Thorn hatten sich am Donnerstag Edward Śledzianowski und Alojzy Jasiński, beide aus Thorn, wegen Unterschlagung bzw. Beihilfe zu verantworten. Die Anklage wirft dem Angeklagten Śledzianowski vor, 6000 Złoty zum Schaden der Spółdzielnia Dom Zbożowy in Thorn unterschlagen zu haben, während der Angeklagte Jasiński beschuldigt wird, von dem Hauptangeklagten Ś. Geldbeträge von den veruntreuten 6000 Złoty angenommen zu haben. Śledzianowski war bei der Firma „Dom Zbożowy“ beschäftigt. Am 3. Januar d. J. erhielt er von der Angestellten Gorni den Auftrag, einen über 6000 Złoty lautenden Scheck bei einer Bank einzulösen, von dem abgehobenen Betrag 100 Złoty bei der Kommunalsparkasse einzuzahlen und den Rest zurückzubringen. Śledzianowski hob das Geld ab, behielt es aber für sich und fuhr darauf mit Jasiński, dem er 660 Złoty von dem unterschlagenen Geld gab, nach Bromberg. Hier besuchten sie beide mehrere Restaurationen und verbrachten das Geld in weiblicher Gesellschaft. Der Angeklagte Jasiński erklärte, nicht gewußt zu haben, daß es sich um veruntreutes Geld handle, da Śledzianowski ihm gesagt hatte, daß er eine Erbschaft gemacht hätte. Von den 6000 Złoty sind nur noch 130,05 Złoty übrig geblieben. Śledzianowski hatte noch außerdem verschiedene Sachen von dem Gelde angeschafft, die bei Gericht niedergelegt sind und deren Wert 130 Złoty beträgt. — Das Urteil lautete gegen

Sledzianowski auf 3 Jahre Gefängnis mit Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft, gegen Jasiński auf 5 Monate Gefängnis mit 3 Jahren Strafaufschub. Die sichergestellten Sachen werden der geschädigten Firma überwiesen. § *

≠ **Wegen tätlichen Widerstands gegen die Polizei** nahm diese am Donnerstag ein Protokoll auf. Zur Anzeige kamen fünf kleine Diebstähle, von denen erst einer seine Aufklärung gefunden hat. — Wegen Diebstahls wurde eine Person verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben. Zwei Diebstahlsverdächtige wurden in Polizeiarrest genommen, ein Betrunkener bis zu erfolgter Ausnüchterung auf der Wache behalten. * *

≠ **Der Freitag-Wochenmarkt** war als letzter vor dem Pfingstfest sehr gut beschickt und stark besucht. Blumen aller Art und Farbe, in Töpfen und geschnitten, die zu billigsten Preisen zu haben waren, gaben ihm ein besonders festliches Gepräge. Man notierte folgende Preiese: Eier 0,70—1,00, Butter 0,80—1,20, Glumse Stück 0,20—0,50, Kochkäse 0,40—0,50, saure Sahne Liter 1,00; junge Hühnchen Paar 2—3,00, Enten 1,50—3,50, Puten 3—6,00, Gänse 4—8,00, Tauben Paar 0,70—1,20; Spargel (sehr viel) 0,10—0,50, Spinat 0,10—0,20, Rhabarber 0,10—0,20, Salat Kopf 0,05—0,20, Kohlrabi Bund 0,15—0,25, Blumenkohl Kopf 0,20—1,20, Gurken Stück 0,10—0,60, Karotten Bund 0,10—0,25, Radieschen Bund 0,05—0,10, Zwiebeln Bund 0,10—0,15, Meerrettich Stück 0,05—0,20, Sauerampfer 0,05, Petersilie und Schnittlauch 0,05, Kartoffeln 0,03—0,04; Äpfel 0,50—1,50, grüne Stachelbeeren 0,50—1,50, Apfelsinen Kilo 1,80—2,50, Zitronen Stück 0,05—0.15 Złoty. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die letzte Monatsversammlung des Vereins für Leibesübungen** hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Der Vorsitzende, Turnbruder Felskow, eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Da im Juni bereits mehrere Veranstaltungen deutscher Vereine stattfinden, wurde beschlossen, die 75-Jahrfeier der DT am 6. Juli in Wilhelminenhöhe zu feiern. An Sommerausflügen ist ein Ausflug nach Schlochau geplant. Das Sommerfest soll wie alljährlich am 11. August in Wilhelminenhöhe stattfinden. Mit dem Turnergruß wurde die Versammlung geschlossen. +

tz. **Der Kameradschaftsabend der Deutschen Vereinigung** am Donnerstag war wie immer gut besucht. Es wurde die für die Sonnenwendfeier geplante Festfolge besprochen und die Sprechchöre und Lieder eifrig geprobt. +

tz **Der Landbund** hielt am Donnerstag in Schlagenthin eine Imkertagung ab, bei der Vorträge über die Bienenzucht gehalten wurden. Dann wurde der Bienenstand des Herrn Lampke besichtigt und anschließend eine gemeinsame Kaffeetafel abgehalten. — Die Jungmännergruppe des Landbundes Osterwick machte einen Ausritt über Cekcyn, Tuholka, Jelenz, Festnitz, Kensau, Abrau, an dem sich eine ganze Reihe Mitglieder beteiligten. +

tz. **Eine interessante Verhandlung** fand am Donnerstag vor dem Konitzer Landgericht als Berufungsinstanz statt. Der Kaufmann und Viehhändler Georg Szamotulski aus Konitz war vom Tucheler Kreisgericht verurteilt worden, weil er bei der Verwiegung von Baconschweinen ein falsches Gewicht angegeben haben soll. Er hatte vor einigen Wochen in Tuchel Schweine abgenommen und auf der Eisenbahnwaage abwiegen lassen. Eine Frau Malinewska glaubte, daß das angegebene Gewicht nicht stimme und holte deshalb zwei Schweine wieder aus dem Stall heraus und ließ sie im Glauben, es wären ihre eigenen, bei einem anderen Fleischer abwiegen. Die gestrige Verhandlung ergab, daß die Tucheler Eisenbahnwaage äußerst fehlerhaft ist und ungenau wiegt und es konnte auch nicht festgestellt werden, ob Frau M. ihre eigenen Schweine hatte nachwiegen lassen. Das Gericht erkannte deshalb auf Freispruch, da Herr Szamatulski völlig korrekt gehandelt hatte. +

tz. **Aus unbekannter Ursache** geriet das Lastauto des Fleischermeisters Sobczak am Mittwoch in der Nähe von Buschmühl in Brand. Es gelang, das aufgeladene Schlachtvieh abzuladen und zu retten, bevor die Karosserie Feuer fing, die völlig verbrannte. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 7. Juni. Der Gesamtbetrieb wie das Angebot auf dem allgemeinen Jahrmarkt in Berent war mäßig. Rindvieh kostete 100—220, Kälber 8—15, Pferde 80—150, gute 280—400, Schafe 18—21, das Paar Ferkel 14—24 Złoty. Butter kostete 80—90, die Mandel Eier 65—70 Groschen.

Für das Pommereller Pilsudski-Museum hat die Stadt 500 Złoty gespendet.

In Lippusch-Papiermühle wurde nachts nach Ausbrechen einiger Bretter aus der Tramburgschen Mühle ein Treibriemen von 16 Metern Länge und 9 Zentimetern Breite im Werte von etwa 100 Złoty gestohlen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 7. Juni. Bei den Kreistagswahlen für Karthaus wurde in der Sammelgemeinde Sullenschin Frau Marta Kobiela gewählt. Sie dürfte somit die erste und wohl einzige weibliche Kreistagsabgeordnete in Pommerellen sein.

Der Leiter der Karthäuser Wasserleitungsstation Mateja stürzte auf der Heimfahrt von der Freiheitshöhe so unglücklich mit dem Fahrrade, daß seine Einlieferung ins Krankenhaus erfolgen mußte.

Der Kaufmann Franz Milewczyk aus Karthaus wurde wegen betrügerischen Bankerotts und Schädigung der Lieferanten im Betrage von über 50 000 Złoty zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

h **Löbau** (Lubawa), 7. Juni. Beim Schornsteinfegermeister Fr. Liszewski erschien vor mehreren Tagen ein Mann und stellte sich als Finanzbeamter aus Neumark (Nowemiasto) vor. Da L. ein altes Motorrad zu verkaufen hatte, wollte er es von ihm abkaufen und man wurde auch schließlich über den Preis von 600 Złoty einig. Zunächst wollte der Reflektant jedoch die Maschine ausprobieren. L., nichts Böses ahnend, ging auf den Vorschlag ein. Es verging aber längere Zeit, ohne daß sich der angebliche Finanzbeamte meldete. Der Polizei ist es gelungen, den Ausreißer am letzten Sonntag in Lautenburg zu fassen. L. erhielt sein Motorad zurück.

In Złotowo brach ein Feuer beim Landwirt Marszelewski in der Räucherkammer auf dem Hausboden aus. Verbrannt ist das Dach des Wohnhauses. Ferner fielen dem Feuer ein Zentner Räucherwaren, zwei Decken, ein Mantel, Pferdegeschirr und andere Sachen zum Opfer. Brandschaden 1360 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 7. Juni. Überfahren wurde auf der Zwischenstation Gossentin eine dem dortigen Stationsvorsteher gehörende Kuh, die sich von der nahen Weide losgerissen hatte und dem heranbrausenden Zug entgegengelaufen war.

Ein Schadenfeuer, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist, legte das Wohnhaus des Landwirts Kaschuba in Kazimierz in Asche. Die Nachbargebäude konnten von der aus Rahmel herbeigeeilten Feuerwehr gehalten werden.

Der letzte Krammarkt war nur mittelmäßig beliefert und schwach besucht.

f **Strasburg** (Brodnica), 7. Juni. Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt, der gut besucht und beschickt war, wurden für Rindvieh äußert geringe Preise gezahlt. Für beste Milchkühe wurden 130—160 Złoty, für schlechtere 80—120 Złoty. Fettvieh wurde mit 18—20 Złoty pro Zentner Lebendgewicht gehandelt. Es wurden verhältnismäßig wenig Kaufabschlüsse getätigt. Großer Umsatz wurde auch auf dem Pferdemarkt nicht erzielt, wo Arbeitspferde bester Qualität bis zu 300 Złoty und darüber kosteten. Der Wochenmarkt brachte Butter zu 0,80—1,00, Eier zu 0,60—0,70 Złoty.

v **Vandsburg** (Więcbork), 7. Juni. In den vergangenen Tagen ereignete sich in der Nähe von Sypniewo ein Motorradunfall. Der auf einer Geschäftsreise befindliche J. Gonsch aus Mrotschen kam mit dem Motorrad ins Schleudern, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde sofort ins hiesige Krankenhaus geschafft.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt für Butter 0,80—1,00, für die Mandel Eier 0,60—0,75 Złoty. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 12—18 Złoty gehandelt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach dem Urlaubsplan innerhalb der Redaktion können Briefkastenauskünfte in der Zeit vom 12. Juni bis 12. Juli nicht erteilt werden

Hans C. Leider können wir Ihnen solche Fälle nicht angeben.

H. N. 11. 1. Zur Führung von Handelsbüchern sind Sie zwar nicht verpflichtet, aber wenn Sie die Buchführung aufgeben, werden Sie voraussichtlich einen höheren Prozentsatz an Umsatzsteuer zu zahlen haben. 2. Die uns mitgeteilten Nummern sind bisher noch nicht gezogen worden. Wie machen darauf aufmerksam, daß nicht die Nummern der Kriegsanleihe und auch nicht die Nummern der Anleiheablösungsschuld gezogen werden, sondern nur die Nummern der Auslosungsscheine.

Abonnent M. G. K. 1000. Wer geschäftsfähig ist, ist zum Abschluß von Rechtsgeschäften fähig. Geschäftsunfähig ist: 1. wer nicht das 7. Lebensjahr vollendet hat; 2. wer sich in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befindet, sofern nicht der Zustand seiner Natur nach ein vorübergehender ist; 3. wer wegen Geisteskrankheit entmündigt ist. Also auch ein Taubstummer ist, wenn nicht krankhafte Störungen seine freie Willensbestimmung ausschließen, geschäftsfähig. Ist er aber geschäftsfähig, dann kann er auch allein oder mit einem anderen Grundstücke erwerben und sie selbständig verwalten. Taubstummheit ist kein Ehehindernis.

Bädernachrichten.

Unsere Schuljugend zu Hause.

Wir stehen vor dem Ende eines Schuljahres. Noch wenige Wochen dann kommen Eltern bangen Herzens mit ihren kleinen Schulanfängern, um sie für das neue Schuljahr anzumelden. Manche Sorge begleitet sie auf diesem Wege. Die Kleinen, die bisher ganz dem Schutze der Eltern anvertraut waren, kommen in eine neue, ihnen fremde Umgebung, werden eingereiht in eine mehr oder weniger große Zahl Gleichaltriger, müssen oft zum ersten Male in ihrem Leben die Arbeit und deren Ernst kennen lernen. Zwei Sorgen sind es vor allem die das Elternherz bewegen: Die Sorge vor Krankheit und die Sorge vor Überbürdung. Beide Sorgen haben eine gewisse Berechtigung, gegen beide soll aber das Elternhaus einen gesunden Ausgleich schaffen. Der Schularzt kennt Schulbetrieb und Elternhaus. Er soll im gewissen Sinne der Mittler zwischen beiden sein. So ist es auch seine erste Aufgabe bei Beginn eines neuen Schuljahres, die Neueingetretenen, aber auch alle anderen Kinder, zu untersuchen und ihren Gesundheitszustand zu prüfen.

Gewiß, ein Schulkind ist durch das Zusammensein mit vielen Kameraden, manch einer Ansteckung ausgesetzt, und vielen Eltern dünken die Schulaufgaben, die Schulstunden zusammen mit dem schulmäßigen Spiel und Sport zu reichlich für ihre Kinder be[illegible]en. Wenn sie es aber verstehen, den Schulkindern die rechte Pflege zu gewähren, wenn sie die Kinder richtig beaufsichtigen und auch die häusliche Beschäftigung entsprechend einrichten, so wird manch eine Sorge ganz von selbst schwinden, weil die Kinder trotz Schule und Arbeit weiter gedeihen und vorwärtskommen.

Vor allem brauchen Schulkinder reichlich Schlaf. Der kleine Schulanfänger soll mindestens seine 11 Stunden Nachtruhe haben, und wenn er müde und blaß nach Hause kommt, hat eine gelegentliche Nachmittagsruhe schon oft Wunder gewirkt. Auch bei den älteren Schulkindern sollten die Eltern auf eine neun- bis zehnstündige Schlafzeit halten. Die Abendstunden sollen auf keinen Fall noch mit Schularbeiten, die am Nachmittage liegen geblieben sind, ausgefüllt werden, sie sollen ganz besonders der Erholung dienen. Denken wir doch daran, daß ein Schulkind besonders in den mittleren und oberen Klassen oft mehr als acht Stunden arbeitet. Und es arbeitet oft intensiver als manch Erwachsener während eines Arbeitstages. Das gilt vor allem von den Kindern, denen das Lernen nicht ganz leicht wird.

Zur häuslichen Pflege gehört ferner eine zweckmäßige Ernährung, nicht eine mit allen möglichen Genüssen besetzte Tafel, sondern eine einfache, derbe Kost, die aber auch eine gewisse Abwechslung bieten soll. Es kommt dabei viel weniger auf Fleisch und Fett an — sie sollen nicht fehlen —, sondern auf reichlich Gemüse, Kartoffeln, Obst. Fleischfreie Tage mit Eier- oder Mehlspeisen werden von den Kindern mit Freuden begrüßt, im Herbst und Winter ein frischer Apfel, eine Birne, eine Apfelsine sind nahrhafte und dem Kinde gesunde Genüsse. Achten wir doch darauf, daß das erste Frühstück, sei es eine Mehlsuppe zusammen mit einem Butterbrot, eine Tasse Milch oder Kaffee bei den Älteren mit einer Buttersemmel, daß dies erste Frühstück in Ruhe und Frieden eingenommen wird. Es ist bestimmt ein Schaden, wenn nach der Ruhe der Nacht der Tag mit Sturm und Ungewitter beginnt. Wenn wir für pünktliches Aufstehen sorgen, ist die erste Tagesmahlzeit eine Erfrischung für das Schulkind. Hat der Schüler für das erste Frühstück genügend Zeit und Appetit, dann ist es oft nicht nötig, ihm ein Schulbrot mitzugeben. In vielen Fällen genügt aber die erste Mahlzeit nicht bis zur Mittagsstunde, dann packe man ihm sein Butterbrot ein und lege etwas Obst dazu, wenn es möglich ist. Beide schmecken dann noch einmal so gut. Und, ihr Schulkinder-Mütter, eßt mit euren Kindern zusammen, laßt sie nicht allein dabei: Ihnen schmeckt es besser und ihr habt die Freude daran. Laßt scharfe und pikante Speisen und vor allem gebt den Schulkindern nie und in keiner Form Alkohol. Er schmeckt ihnen zu Anfang nie, gewöhnt sie nicht an dies Gift; denn gerade für Kinder ist er besonders gesundheitsschädlich. Auch mit dem Kaffee sei man bei Kindern zurückhaltend. Scheunenkaffee ist gesunder und billiger, Milch und Milchkakao sind nahrhafter.

Kommt das Schulkind mittags nach Hause, so soll es ein ordentliches, sauberes und gut gelüftetes Zimmer vorfinden. Den Vormittag über hat es mit vielen zusammen einen Raum teilen müssen, jetzt soll es für seine häusliche Arbeit in frischer, unverbrauchter Luft sein. Sorgt für saubere und ordentliche Kleidung. Der neue, gute Anzug, das Feiertagskleid eignet sich nicht für die Schule, aber was das Schulkind anzieht, soll frisch und gut instandgehalten sein. Ein geflickter Hosenboden schadet nichts, fehlt aber am Anzug die Ordnung, dann wird auch der Schüler leicht unordentlich und lässig an sich selbst und in seinen Schulsachen. Den Sinn für Ordnung und Sauberkeit muß er von Hause mitbringen. Es soll auch nicht vorkommen, daß der Schularzt die Schüler bei der Untersuchung ermahnen muß, auf körperliche Sauberkeit zu achten. Dazu gehört nicht nur das tägliche Waschen, sondern auch das Baden und vor allem die Zahnpflege. Hierin wird viel gesündigt teils aus Unachtsamkeit, teils aus Furcht vor dem Zahnarzt. Das Zähneputzen darf nicht vergessen werden oder wegen Mangels an Zeit ausfallen, sonst fallen die Zähne aus und man hat es in späteren Jahren mit der Zahnpflege sehr bequem.

Ist die schulfreie Zeit am Tage richtig eingeteilt, so bleibt immer noch eine Stunde und mehr übrig, die die Schulkinder im Freien zubringen können. Spielturnen, Toben auf dem Sportplatze mit und ohne Fußball, mancher Strauß mit Kameraden ausgefochten, sind ein guter Ausgleich gegenüber der geistigen Arbeit. Sie schaffen frische Jungens und Mädels. Deshalb sollen unsere Schulkinder auch die schulfreien Tage, die Feiertage und die kleinen Ferien in Freiheit genießen. Die Schularbeiten sollen fertig, die Schultasche gepackt sein. Dann ist der freie Tag erst eine richtige Freude. Auch darauf sollen die Eltern halten. Sorgt dafür, daß die Ferien recht der körperlichen Ertüchtigung der Schuljugend dienen. Keine privaten Nachhilfestunden, kein Hucken hinter Lehrbüchern, sondern freies, ungebundenes Dasein unter der dem Kinde unbewußten Aufsicht der Eltern. Das Kind, auch in seinen späteren Jahren, soll sich immer der Gegenwart der Eltern bewußt sein. Nicht daß die Eltern sie immer an der Kandare halten, das wäre falsch. Die Zügel können ruhig locker sein; aber diese Zügel soll das Kind in sich fühlen. Auch am Zügel schlägt ein Pferd einmal aus, es geht aber nicht so leicht durch.

Eine gewisse Aufsicht ist für die Schularbeiten zu Hause nötig, sie soll aber vor allem dafür sorgen, daß der Schüler bzw. die Schülerin ihre Arbeiten hintereinander erledigen, daß sie dabei bleiben, sich nicht die Arbeitszeit durch andere Dinge verlängern. Unsere Schuljugend muß an Ordnung und Pflichterfüllung, an Stetigkeit und Fleiß gewöhnt sein, denn von uns Erwachsenen wird all dies später, oft sehr energisch verlangt. Die freie Zeit aber, die sollen wir der Schuljugend auch möglichst zur freien Verfügung überlassen. Manch einer hat schon früh seine besonderen Neigungen, bei manchem zeigt sich schon zeitig Freude an der Musik, am Zeichnen und Malen, an Handfertigkeiten und am Basteln, auch am Lesen und wie so oft im schulpflichtigen Alter am Sammeln. Die Herbst- und Winterabende und auch mancher regnerische Sommerabend geben Zeit und Gelegenheit für diese Freuden. Sie schaffen neben Spiel und Sport im Freien auch einen gesunden Ausgleich und Erholung. Ihr Schuleltern, seid euren Kindern darin Kameraden, benutzt mit ihnen zusammen die Sonn- und Feiertage zu Ausflügen oder laßt eure Jungens und Mädels in den Wandergruppen mitgehen. Laßt sie auf diese Weise die nähere Heimat kennen lernen, dann wird in ihnen auch die Liebe zur Heimat wach werden, dann werden ihnen Elternhaus, Geschwisterkreis und Heimat bleibende Schätze für's Leben werden

Dr. Staemmler.

Die Schlacht am Ornebjerg.

Vor 400 Jahren zerbrach die Macht der Hansa.

Von Dr. Joachim Fischer.

Am 11. Juni 1535 besiegte der dänische Feldherr Johann von Rantzau am Ornebjerg auf Fünen den Lübecker Bürgermeister Wullenwever. Am 16. Juni wurde die Lübecksche Flotte im Svendborgsund von dänischen, holsteinischen, schwedischen, norwegischen und preußischen Fahrzeugen in den Grund gebohrt. Von diesem Zeitpunkt ab datiert der Niedergang der Hansa.

Zentrale Lübeck.

Lübeck war die Keimzelle der Hansa. Von dieser Stadt aus wuchs die Macht der Kaufleute und ihrer Genossenschaften seit dem 13. Jahrhundert gewaltig über die ganze Welt des Mittelalters. Die Besiedlung des Ostens schuf der Ostseestadt den Raum für ihre wirtschaftliche Ausbreitung. Auf der Insel Gotland wurde die erste Kaufmannsgenossenschaft gegründet, der auch die Schiffer mitangehörten und die sich als die Vertreterin des deutschen Seehandels fühlte. Vom Deutschen Meer — so hieß die Ostsee damals — wirkte die Bewegung bald weiter. In russisch Nowgorod gründeten deutsche Kaufleute den Petershof. Schon 1252 hatten sie in Flandern, in Brügge ihre Hansekontore. In Bergen, in London entstanden deutsche Kaufmannsniederlassungen.

Nicht nur die Seestädte benutzten diese Stapelplätze. Von Lübeck aus wurden Verbindungen zu den westfälischen und niedersächsischen Handelsstädten aufgenommen. Die baltischen Städte schlossen sich an und 1282 entstand die Hanse der Deutschen. Aus den bevorrechtigten Handelsgesellschaften erhob sich eine gemeinsame Bindung der Städte. Aus der Kaufmannshanse wurde eine Städtehanse. Das Heilige Römische Reich zerfiel, aber die deutschen Kaufleute bauten neu in seinen Trümmern. Sie schufen sich eine ungeheure Macht, die ein paar Jahrhunderte hindurch dem deutschen Namen Ehre machte und die Ostseestädte mit Reichtum und politischem Einfluß erfüllte.

Von Lissabon bis Nowgorod.

Aus dieser Zeit stammt das Selbstbewußtsein der deutschen Seestädte. Ein ungestümer Individualismus schlägt in ihnen Bresche aus dem Mittelalter in die Neuzeit hinein. Aber freilich, das wachsende Selbstbewußtsein führt zugleich zur Selbstigkeit. Die anfangs so feste Klammer der Hanse wird locker. Die einzelnen Städte verfolgen politische Sonderziele. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts suchten die 164 Städte der Hanse immer mehr mit Sonderrechten die Grundgesetze ihres Bundes zu umgehen. Der Hansetag, der regelmäßig in Lübeck tagte, besaß nicht mehr die Macht, die Sonderbündeleien zu beheben. Das riesige Handelsgebiet von Lissabon bis Nowgorod war zu groß, das Spiel der wirtschaftlichen Fäden zu unübersichtlich geworden. Machtkämpfe innerhalb des Bundes führten zu einer geistigen und wirtschaftlichen Aushöhlung des Bundessystems. Der Eigennutz der einzelnen Kaufmannsgilden kämpfte für die Loslösung und Verselbständigung der Städte. Lübeck versuchte damals mit allen Mitteln seine Vormachtstellung zu behaupten. Es übte Stapelzwang aus, es forderte also das Anlaufen des Lübecker Hafens auf jeder Fahrt von Ost nach West, es sperrte den Sund. Und als wichtigstes Abwehrmittel gebrauchte es die „Verhansung", die Ächtung jeder Stadt, die sich mit ihren Maßnahmen in den Gegensatz zu den Hansestädten stellte.

Jahrzehntelang ließ sich die Hanse mit solchen Gewaltmitteln behaupten. Sie errang auch entscheidende militärische Erfolge gegen ihre Gegner. Als Dänemark den Seeweg von der Ostsee nach der Nordsee durch Sperrung des Sundes lahmzulegen suchte, gelang es Lübeck und seinen Verbündeten um die Mitte des 14. Jahrhunderts, den dänischen König Waldemar IV. aufs Knie zu zwingen und ihm große Handelsfreiheiten und politische Zusicherungen zu entreißen. Aber die dänische Gefahr war nur für Jahrzehnte, nicht für die Ewigkeit gebannt. Die Hansestädte selbst gaben ihren Gegnern 150 Jahre später die Möglichkeiten in die Hand, sie tödlich zu treffen.

Der Fehler der „Grafenfehde".

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts versuchten die Lübecker in innerdänische Thronfolge-Streitigkeiten einzugreifen. Sie verbündeten sich mit dem Grafen Christoph von Oldenburg, machten ihn zum Oberbefehlshaber ihres Heeres und hofften damit einen ihnen genehmen Thronprätendenten, Christian II. in Dänemark durchzubringen. Aber der lübische Bürgermeister Jürgen Wullenwever hatte falsch gespielt. Das Abenteuer mit dem Grafen Christoph, die Grafenfehde, wie es in der Geschichte heißt, mißglückte. Nachdem die Hanseheere die Inseln Schonenseeland und Fünen bereits erobert hatten, kam es am 11. Juni 1535 am Ornebjerg auf Fünen zu einer Entscheidungsschlacht. Das Lübecker Heer wurde vernichtend geschlagen. Fünf Tage später zerbrach die Kraft der Hanseflotte im Svedenborg-Sund vor dem Ansturm einer alliierten Flottille, zu der die nordischen Staaten, aber auch Preußen und Holstein, Fahrzeuge beigesteuert hatten.

Von diesen Junitagen an geht es mit der Hansa steil bergab. Die großen Männer, die die nordischen und deutschen Städte in ihren Kaufmannshänden hatten, kamen nicht wieder. Die politische Zerklüftung des Reiches fand ein Widerspiel im Hansebund. 1494 war bereits der Petershof in Nowgorod aufgegeben worden. Jetzt gingen fast alle anderen Niederlassungen verloren. Nur der Stahlhof in London und das Ostersche Haus in Antwerpen blieben übrig. Di Religionskriege des 16. Jahrhunderts vernichteten völlig die bürgerliche Herrschaft der Schiffahrt treibenden Städte. Es blieb wohl noch die äußere Form, aber die glorreichen Zeiten der Herrschaft auf den nordischen Meeren waren dahin. 1609 mußte die Hanse eine englische Niederlassung in Hamburg gestatten. Die Kriege der Königin Elisabeth und die Spanier vertrieben die Deutschen. 1669 fand der letzte Hansetag in Lübeck statt. Dann hob auch König Christian IV. von Dänemark die Privilegien der Hanse in seinem Lande auf. Der Traum der deutschen Kaufleute und Seefahrer war ausgeträumt.

Das Vermächtnis der Hanse.

Ein deutsches Schicksal ist diese Hanse. Sie zerbrach an bürgerlichen Fehlern, nachdem sie an der Größe kaufmännischen Unternehmungsgeistes und politischen Machtwillens gewachsen war. Hamburg, Lübeck, Bremen sind die Reste des großen Städtebundes. Sie verkörpern uns heute noch einen Teil jenes weiten, raumumspannenden Lebens der versunkenen Hansewelt, die damals stärker war, als die Form des deutschen Kaisertums, das sie noch um drei Jahrhunderte überlebte. Die Hanse hat die Fürsten bezwungen, die Meere sich untertan gemacht. Ihre Bürgerhäuser waren Stätten des Reichtums, Höhepunkte der bürgerlichen Kultur, des deutschen Mittelalters und der beginnenden Neuzeit. Der in ihnen gehegte und in den großen Zeiten der Hanse bewährte Blick in die Weite ist das große, noch heute gültige Vermächtnis dieses mächtigen deutschen Städtebundes.

Rundschau des Staatsbürgers.

Kaufmännische Lehranstalten.

In Warschau werden, wie die polnische Presse meldet, an zuständiger Stelle Vorbereitungen getroffen, um schon im Schuljahr 1935/36 kaufmännische Schulen zu eröffnen, die den Rang von Gymnasien hätten und „kaufmännische Gymnasien" genannt werden sollen. Sie werden drei- und vierklassig sein. Die dreiklassigen Gymnasien geben ausschließlich eine allgemeine kaufmännische Vorbereitung. Die vierklassigen Gymnasien geben in den ersten drei Klassen ebenfalls eine allgemeine kaufmännische Vorbereitung, werden aber in der vierten Klasse den Lehrstoff auf ein oder mehrere verwandte Handelsgebiete, oder auch auf die Bedürfnisse der Verwaltung von staatlichen Unternehmungen erweitern. Zunächst ist vorgesehen, vierklassige kaufmännische Gymnasien mit einer vierten Klasse zu eröffnen, deren Lehrstoff die Handelsverwaltung wäre.

Die Industrie- und Handelskammern weisen darauf hin, daß in Polen umfangreiche Arbeitsgebiete bestehen, für die schon eine fachliche Vorbereitung in der Mittelschule genügt. Es handelt sich hier um den Handel, dessen ungenügende Entwicklung und verhältnismäßig niedriges Niveau darauf hinweisen, daß gerade in dieser Richtung für befähigte Leute in Polen viel zu tun übrig bleibt. Eine charakteristische Erscheinung wird in der Tatsache erblickt, daß, während in England 12,8 Prozent der Bevölkerung, in der Schweiz 11,2 Prozent und in Deutschland 10,5 Prozent der Bevölkerung im Handel beschäftigt ist, in Polen dieses Verhältnis in der Zahl 3,7 Prozent zum Ausdruck kommt.

Nach oberflächlichen Schätzungen braucht das Wirtschaftsleben Polens jährlich einen Zufluß von etwa 14 000 jungen Handelsangestellten. Ihren bedeutenden Teil müßten, so wird betont, die mittleren Handelsschulen liefern; doch die Gesamtzahl ihrer Absolventen, sowie der Absolventen der Handelsschulen betrug in den letzten Jahren nur etwa 4500 Personen jährlich. Hieraus ergibt sich die Zielrichtung für alle diejenigen, die sich nach Beendigung der Volksschulen über die Wahl des weiteren Studiums den Kopf zerbrechen, das ihnen die Möglichkeit geben würde, Arbeit zu finden. Die Industrie- und Handelskammern weisen darauf hin, daß der Absolvent eines vierklassigen kaufmännischen Gymnasiums das Recht hat, in allgemein bildende oder Berufs-Lyzeen unter denselben Bedingungen einzutreten wie der Absolvent des allgemein bildenden Gymnasiums.

Die Absolventen der kaufmännischen Gymnasien werden sowohl Ämter bei den Staatsbehörden einnehmen als auch den Militärdienst unter denselben Bedingungen ableisten können wie die Absolventen der allgemein bildenden Gymnasien.

Geldmarkt

Sperrmark

größere und kleine Posten bei deutschen Banken in Deutschland billig abzugeben Offerten unter **WK 357** an die Deutsche. Rundschau, Bydgoszcz. 4648

Heirat

Polizei-Beamter
31, ev., wünscht **baldige Heirat.** Auskunft sof. Porto 55 G. beifügen. **Stabrey, Borgsdorf,** Niederbarnim, Deutschland. 4617

Herr, 23 Jahre alt, Hausbs. wünscht Bekanntschaft vermögender Dame **zwecks Heirat.** Offerten unter **H. 1940** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wiederverheiratung. **Suche** für meinen Kollegen, **Bäckermeister,** evangl., alleinstehend, besserer, angen.Mensch, geschied., Besitzer eines Geschäfts, Möbel, Aussteuer, **Lebensgefährtin.** Auch geschied. Frau mit kleinem Vermögen od. Geschäft angenehm. Off u. **R.4577** a.d.Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Witwe, evgl., 45 Jahre, 50 Morgen, wünscht **Heirat** m. strebs. Mann m. etw. Vermög. Off.u.**Nr.4625** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Gebildeter, geschäftstüchtiger, evangelischer **Dame,** kinderlieb, 30er, wird Gelegenheit zur **Einheirat in Geschäft** mit 2 schuldenfreien Grundstücken in Kreisstadt, geboten. **Kaufmann,** Witwer, 48 J., 3 Kinder, 8—14. Offert. mit Lichtbild unter **T. 4505** an die Geschst. d. Ztg

Junge Dame wünscht die Bekanntsch. eines soliden, strebsam. Herrn **zwecks Heirat.** Offerten unter **L. 1870** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Witwe alleinstehend, kath., wünscht gut situierten Lebensgefährten v. 50—60 J. **zw. Heirat** kenn. z. lern. Off. unter **E. 2635** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** erbeten. 4436

Offene Stellen

Molkerei - Gehilfe
der mit Maschinen bestens vertraut u. firm in Butterei (Butterfert.) ist, zum 15.6. für Dauerstellg. gesucht. Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsforderg. unter **M. 4672** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gutsgärtnerei sucht von sofort **Gärtner-Lehrling** wenn möglich mit ein. Jahr Lehrzeit doch nicht Bedingung. 5694 **Waldemar Jaftr, Sławkowo,** poczta Ostaszewo, powiat Toruń.

15 jähr. kräftiger 4622 **Laufbursche** sucht sofort Stellung. Off. a. **Berufshilfe T. z., Bydgoszcz,** Gdańska 66, I.

1. Verkäuferin
der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, ab 1. Juli 1935 gesucht. **M. Zweiniger Nast.,** Gdańska 1. 1893

Suche zum 1. Juli ein nicht zu junges **Stubenmädchen** f. Dauerstellung. Servieren, Wäsche, Nähen und Ausbessern. 4677 **Frau A. Hevelke, Warzenko,** poczt. Kielno (Gdynia).

Hausbesitzer in gr. Kr.-Stadt v. Pom., kinderl. Witwer, evgl., sucht ab 15. 6. vertrauenswürd. **Alleinstütze** zw. 25—35 J. (a. Witwe ohne Anh.), w. selbstd. koch. kann u. m. all. Hausarbeiten vertraut ist. Off. mit Bild, Zeugn.-Abschr., kurz. Lebensl. u. Gehaltsansprüchen unter **R. 4702** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Suche f. m. Gutshaush. ab 15. 6. ein evangel. **Stubenmädchen,** das perf. ist in all. Zimmerarb., Wäschebehandl. u. Servier. Geh. mon. 20 Zł. Frühaufst. Beding. Offerten unter **M. 4569** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kinderl., ev. **Mädchen,** unt. 20 J. f. Beamtenhaush. a. d. Lande, ohne Vieh, v. sof. ges. Meld. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabsch. u. **S.1891** a.d.Geschäftsst. d. Z. erb.

Achtung! Fräulein kön. in 3 Mon. die bürgerl. Küche n. Plätt. u. Handarbeit gut u. bill. erlern. Frau **Czerwińska,** Sniadeckich 31, m. 3, II. 1964

Stellengesuche

Gymnasiallehrer aus Warschau nimmt gern für die Sommerferien **Hauslehrerstellg.** in deutsch. Familie an Polnisch, Literatur u. Geschichte. **Warszawa 32,** ul. Kamedułów 81. 4600 **Jarosław Zaleski.**

Student (Pole) sucht Stellg. aufs Land als **Hauslehrer, Nachhilfe** (Latein, Engl., Franz., Mathem.) Off. unter **R. 1970** a. d. G. d. Z.

Wegen Verkaufs der hiesigen Güter suche **anderweitigen Wirkungskreis** Vertrauensstellung als **Administrator** großen landwirtschaftlichen Besitzes, z. 1. Juli 1935, mit eigen. Haushalt. Habe 14 Jahre Praxis auf intensiven Betrieben. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offert. unt. **B. 4508** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Stellung. Landwirtssohn 25 J., Landw Schule beendet, 1½ J. Praxis gr. Gut, Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. **A. 4587** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Landwirt, evgl., ledig, 30 Jahre alt, beider Sprachen mächt., sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Wirtschafter.** Lege selbst Hand mit an, führe auch in der Landwirtschaft vorkommende Reparatur. aus. Off. u. **P. 1886** an die Geschst. d. Ztg.

Alleinstehender älterer Wirtsch.-Beamter mit sehr guten Zeugnissen u. Empfehlungen sucht Stellg. zum 1. 7. 35 als **Beamter oder Wirtschafter** bei ganz bescheidenen Gehaltsansprüch. Off. unt. **K. 4562** a. d. G. d. Z.

Landwirtschaftlicher Beamter mit 6 jähr. Praxis, sehr energisch, 26 Jahre alt, evgl., ledig, mit Gymnasialbildung, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, ab 15. 6., oder später, Stellung. Gefl. Ang. unter **H. 4444** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Förster 35 J. alt, in all. Zweig. g. bew. Kultur, Holzeinschlag. Saatkämpe, scharf geg. Wilddiebe und Schlingenstell., gut. Fasanenzüchter, **sucht** von sofort od. 1. Juli Stellg. Ang. unter **F. 1684** an die „Deutsche Rundschau".

Gelernter u. geprüfter **Förster** Oberschles., 46 Jahre, m. langjährig. Erfahrung. kath., verh., kl. Familie, 1,86 gr., **sucht Stellung** v. 1. 7. oder später. Nehme einen **jungen Vorstehhund,** Rasse gleich, **in Dress.** nach Oberländer. Offerten unter **C. 4443** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Schlossergeselle
Bau - Masch.-Schlosser. mit Drehbank vertraut **sucht Stellung** von sofort oder später. **Kurt Draeger, Przysieczyn.** pow. Wągrowiec. 4652

Chauffeur-Kutscher sucht vom 1. 7. Stellg. Offerten unter **M. 1956** an die Geschst. d. Ztg.

Jg. Müllergeselle evangl., 22 J. alt, mit Sauggasmot., Wasser- und Windmühle, Landwirtschaft, sowie Ausführung kleiner Reparaturen des Motors, in Wasseranlagen- und Pumpen-Reparaturen vertraut, **sucht** von sofort Stellg., kann etw. Polnisch. Nehme auch auf Mühlengrundstück **zw. späterer Einheirat** Stellung an. Bild und Zeugnisse vorhanden. **Ernst Kolander** **Młyn Motorowy Drożdzienica.** pow. Tuchola (Pom.) b. Mühlenbesitzer **Franz Griaull.** 4581

Junger, tüchtiger **Gärtnergehilfe** 22 J. alt, militärfrei, **sucht** zum 1. 7. **Stellung** in groß. oder klein. Betriebe. Gute Empfehl.-Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschr. unt. **C. 4608** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gärtnergehilfe evangl., mit sehr guten Zeugn., der deutsch. u. poln. Spr. mächt., 4 J. in Handelsgärtn. u. 3 J. als selbst. Gärtn. tät. gewes., erfahr. in allen vorkommend. Arbeiten, **sucht Stellung,** da hies. Gärtn. eingeht. Off. erb. **Jahnz, Mgoszcz,** poczta Lisewo, p. Chełmno. 4649

Gärtner evgl., 23 J. alt, mit all. Arbeiten vertraut, spez. Gemüsefrühkultur und Bienenzucht, sucht Stellung. Uebernimmt auch andern Beruf. Off. u. **E. 4421** a. d. Gst. d. Z. erb.

Fischereigehilfe kath., unverheiratet, 30 Jahre alt, m. guten Zeugn., energisch, gut Spezialist a. Aale, sucht Stellung. Offert. unt. **C. 4541** a. d. Exp. d. Z.

Suche vom 1. Juli oder später Stellung als **Oberschweizer.** Langjähr. Praxis im Freistaat Danzig. 1952 **Jankowiak** bei **Tom Przytarski, Bądzmirowice,** poczta Łąg, pow. Chojnicki.

Schweizer **sucht** Stellg. auf Deput. oder als **Freischweizer.** mit guten Zeugnissen. **T. Bogdański Solec Kuj.,** Toruńskie Przedmieście 32. 4674

Studentin sucht Stellg. **als Lehrerin** der poln. u. französisch. Sprache, für Sommermonate auf ein. Gut. Offerten unter **R. 1961** an die Geschst. d. Ztg.

Evangelische **Hauslehrerin** sucht zum neuen Schuljahr Stellung. Ang. u. **L. 4651** an d. Gst. d. Z.

Erfahrene, musikalische **Hauslehrerin** evgl., m. gut. Praxis u. poln. Unterrichtserlbn., **sucht** zum neuen Schuljahr **Stellung.** Anspr. bescheiden. Gute Zeugnisse vorhand. Off. mit Gehaltsang. u. **A. 4596** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Rechnungsführerin **sucht** selbständige Stellung auf größ. Gute. Bin mit landwirtsch. Buchführung, Steuerangelegenheit., Korrespondenz in deutscher und polnischer Sprache, sowie mit allen Büroarbeiten bestens vertraut. Besitze langj., gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **R. 4570** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Bäckermeister - Tochter, beid. Landesspr. mächt., **sucht Stellung als Verkäuferin** in gleicher Branche mit Familienanschluß. Offerten unter **B. 4576** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ältere, anständige **Wirtin** sucht v. sogleich Stellg. Offerten unter **K. 1866** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junge Wirtin sucht zum 15. 6. oder 1. 7. 35 auf einem Gut od. in einem größeren Stadthaush. Stellung. **Hildegard Gruhl, Czapelki,** p. Wiąg, pow. Swiecki. 4637

Aeltere, tücht., gebildete Wirtin mit gut. Zeugnissen, sucht Stellg. in besserem Haushalt, auch vorübergehend od. zur Vertret. der Hausfrau. Gefl. Angebote an die **Berufshilfe, Bydgoszcz** Gdańska 66, I. Tel. 1326. 4697

Suche **Vertrauensstellung** als **Alleinwirtin** **oder Stütze** in Stadt-, Land-, oder frauenlos. Haushalt. Bin Mitte Dreißig vertr. mit all. Arbeiten, gute, langj. Zeugn. Off. u. **D. 4420** an die Gst. d. Ztg. erb.

Jung., geb. Mädchen **sucht Stellung als Haustochter** sehr kinderlieb. Schon in Stellg. gewes. Guts- od. Forsthaush. bevorz. Off. u. **S.4504** a. d. G. d. Z.

Kath. Mädchen sucht z. 15. 6. od spät. **Stellung als Kindermädchen.** Bin der deutsch. u. polnisch. Sprache mächt. Meld. m. Gehaltsang. unt. **E. 4613** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche bald Stellung als **Stütze od. besseres Hausmädchen,** auch in frauenlosem Haushalt. Bin Ende 30, evgl., u. mit all. häusl. Arbeit. best. vertr. Gute, langjähr. Zeugn. vorh. Off. unt. **T. 4708** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Landwirtstochter, mit Handarbeit, Nähkenntnissen und Servieren vertraut, **sucht** vom 15. 6. oder 1. 7. 35 Stellung, am liebsten bei Kindern, in Bydg od. Umgegend. Etwas poln. Sprachk. vorhd. **Hedwig Buske** bei Michaelis, **Solec Kuj.,** ul. Bydgoska 33. 1885

Landwirtstochter, evgl., 22 J. alt, m. gut. Zeugn., **sucht Stellung** v. 15. Juni oder später in Stadt- od. Gutshaushalt. Näh-, Plätt- u. Kochkenntnisse vorhd. Off. unt. **H. 4328** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche ab 1. Juli **Stelle im größer. Gutshaushalt,** um mich **in der Wirtschaft zu vervollkommnen.** Ang. u. **K. 4650** an die Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Villa komfortabel, 12 Räume, **prachtvoll. Obstgarten,** preiswert zu verkaufen **Toruńska 112.** 1937

Landwirtschaft von 3—400 pr. Morgen sofort gesucht. Offerten unter **Nr. 4660** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Priv.-Grundstück 4 Mg. Land, mass. Gebäude, gute Geschäftslage, sof. zu verkaufen. **Lange, Dziemona.** p. Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław. 1914

Privat-Grundstück 196 Morg., verkaufe od. tausche geg. Stadthaus. **Gutsverwlt. Chełmonie.** p. Kowalewo, Pom. 4657

Einstöck. Wohnhaus ¾ Mg. Gart., 2 Baupl., a Bahnhof Kreisstadt, Miete 100 zł, weg. Alt. für 15 000 zł z. vkf. Anz. lt. Vereinb. Off. u. **F. 2638** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 4498

Gasthaus mit **Kolonialwarengeschäft** sowie **Motorschrotmühle** u. 6 Morg. Land in deutschem Bauerndorf zu verkaufen oder zu verpachten. Off. unter **A. 4530** a. d. Gst. d. Z.

Empfehle 4628 **Niederungswirtschaft** 170 Mrg. für 65 000 zł, b. 40 000 zł Anz. **Grundstück,** 52 Morgen für 14 000 zł bei 8000 zł Anzahlung zu verkaufen, 50 Mrg. zu verpachten. Erforderlich 5000 zł. **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31.

Grundstück b. Nakel 23 Mrg., davon 7 Mrg. Torfw f. 7000 zł bar z. verk. Dazu 15 Mrg. bill Pachtland. **Wegner, Rupienica 20** 1965

Ein seit dem Jahre 1926 bestehendes kleines **Kolonialwaren-Geschäft in Chojnice** guter Lage, and. Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. — Offerten unter **G. 4547** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

90 Morgen Weizenboden in voller Kultur krankheitshalber sofort zu verkaufen. Offerten an **Józef Szyszka, Murczyn,** powiat Żnin. 4663

Grundstück v. 20—25 Morgen im Kr. Żnin z. kauf. ges. Off. u. **B. 1912** a. d. G. d. Z.

Sehr günstig gelegenes schuldenfreies Stück **Land** 1903
6 Morgen = 15 000 qm, an der Fordonerstraße, 8 Minuten von Endstation der Elektrischen, ist zu verkaufen. Ein behördl. genehm. Aufteilungsprojekt in Bauparzell. liegt bereits vor Zu erfragen **Bydgoszcz.** Konarskiego 11, W. 4.

Rassereiner **Bernhardiner** 1—2 jähr. Rüden, zu kaufen gesucht. 4705 **E. H. von Schwartz, Liszkowo,** poczta Złotniki - Kuj., powiat Inowrocław.

Empfehle meine wunderbaren Pianos Flügel nur 1,38 Mtr. lang, zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 4519 **B. Sommerfeld Bydgoszcz** ul. Sniadeckich 2.

Klavier gut erhalten, gebr., z. kauf. **gesucht.** Angebote mit Preis und Markenangabe zu richten an Filiale der Deutschen Rundsch. **Działdowo.** 4639

Klavier gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **O. 4676** an die Gst. d. Zt.



Grundstück mit Garten gegen bar z. kauf. gesucht. Offerten u. **J. 1850** a. d. Gesch. d. Z.

Zinshaus mit 30 000 zł Anzahlg. ohne Vermittler zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 1911** a. d. G. d. Ztg.

Kaufe kleines **Häuschen** Offerten unter **F. 1929** a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Häuschen m. Gart. od. **Villa** m. 10—20000 Zł. Anzahl. zu kauf. gesucht. Für Vermittlg. Provis. Offerten unter **B. 1966** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Haus 5 Zimm., Gart., 4 Morgen Wiese billig zu verkaufen. **Solec-Kuj.,** Kościuszki 22 1962

Grundstück 4682 52 Mrg., mass. Gebäude, mit leb. u. tot. Invent., altershalb. **z. verkaufen** **Knorr, Sktudzewo,** p.-a. Rzęczkowo, p. Toruń.

Geschäftshaus, gut verzinslich (Gdańska) verk. bill. od. vert. geg. Landgut oder Wassermühle. **Bydg., Długa 5. Gospodarz.** 1955

Haus — Plätze zu verkf. **Terasy 7.** 1938

Hofgebäude zum Umbau für Wohnzwecke m. Land zu verk. **Kujawska 148.** 1939

Mühle 8—10 Tonnen Tagesleistung, modern eingerichtet, 70 PS, Sauggasanlage, direkt an Station geleg., 8-Zim.-Wohnung mit Zubeh., Zentralheizung, elektr. Licht, Autogar., Stallg. und Nebengebäude mit schönem Garten, **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind 35 000 bis 40 000 zł erforderlich Offerten unter **E. 1918** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Möbel stets preiswert a. Lager **Kościuszki 8.** 1925

Schlafzimmer verkauft billig **Möbeltischlerei Gdańska 111.** 1967

Schlafzimmer, Küche zu verkaufen **Hermana Frankego 3,** 2 Tr. 1924

Schlafzimmer fast neu, billigst verkäuflich. **Zduny 11,** W. 1. 1919

Billige Schlafzimmer zu verkaufen 1934 Tischlerei **Długosza 14.**

Kaufe und verkaufe Möbel und Kleidungsstücke 1946 **Sienkiewicza 28.**

Gesucht gebrauchte, aber in sehr gutem Zustande befindliche **Säulenbohrmaschine** sowie starke **Blechschere m. Stanze** Angebote unter **F. 4629** an die Geschst. d. Ztg.

Verkaufe **sämtliche landw. Maschinen** u. **Geräte,** solange der Vorrat reicht, zu billigsten Preisen. 1927 **J. Paprotny, Mogilno.**

Kreuzstück od. Kreuzweiche bezw. Drehscheibe Feldbahngleis 600 mm kauft „**Rika**" **Bydgoszcz,** 4696 ul. Marcinkowskiego 7.

Zu verkaufen 4695 **Erlenrundholz** zu Pantoffeln, 2 m lang 15 cm Zopf, auch waggonweise. **Rittergut Konopat,** bei Terespol, Pomorze.

1 Bürohaus (zwangsfrei)
Danzig, Hundegasse 89
Parterre 119,50 qm, **I. Etage** 140,40 qm, **II. Etage** 132,44 qm, **III. Etage** 151,98 qm, **IV. Etage** 123,34 qm mit Warmwasserheizung und Fahrstuhl **zu verkaufen auch zu vermieten. Ohne große Unkosten zu Wohnungen einzurichten.**
Ing. Ludwig Böhm, Danzig,
Am Holzraum 21 — Telefon 287 95. 4664

2 Melassepumpen
vollständig betriebsfähig
günstig zu verkaufen
Dampfkolben 190 mm, Pumpenkolben 110 mm, Hub 260 mm
Leistung ca. 10 cbm oder ca. 14 000 kg pro Stunde.
Baltische Spritwerke, A. G.
4668 **Danzig - Neufahrwasser,** Telefon 35 135.

Danziger **Fabrikgrundstück**
ca. 5000 qm, **direkt neben Vorortbahnhof.** Licht — Kraft — Wasser — Garagen — Ställe — Dienstwohnung — Büroräume, ca. 1500 qm Fabrikationsräume, in Złoty durch Guldenabwertung, **billig zu verkaufen.** Eventl. auch Reichsmarkzahlung. — Angebote unter **F. 16** an Filiale Deutsche Rundschau **Danzig,** Holzmarkt Nr. 22. 4665

Klein - Molkerei - Einrichtung
Alfa - Zentrifuge, Sturz - Butterfaß, Motor m. Transmission, zu verkaufen.
4643 **W. Adam, Danzig,** Köckische Gasse 4.

Mercedes-Benz 4641
Kompressor - Limousine, 15/70/100 PS., 6 Cyl., 6-sitzig und 6-fach bereift, in sehr gut. Zustande. **zu verkaufen.** Zu besichtigen bei **Jul. Hobbeneth, Karosserie-Fabrik, Danzig,** Fleischergasse 18/24.

Suche zu kaufen od. zu pachten von sofort **Gut von 500 bis 1000 Morgen.**
Barauszahlung 50 000 bis 60 000 zł — Offerten unter **S. 4703** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.** **M. Schmolke,** Bydgoszcz, Jezuicka 22. 4523 Tel. 1301.

Ein gebr., gut erhalten. **Teppich** 2½ × 3½, auch größer, zu kaufen gesucht. Off. unter **G. 1931** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Auto Limousine, „Studebaecker", **Motorrad,** „Rudge-Ulster", billig abzugeben. 1933 **Buda,** Dworcowa 50, „Atlantic".

Habe wenig gefahren, gut erhaltenen **Citroën-Lastwagen** 2 t, preiswert **zu verkaufen.** Offerten unter **G. 4638** a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Motorrad DKW, 200 cbcm, Bosch-Licht, Bosch-Signal, neue Bereifung, zu verkf. 1863 **Chełmińska 4,** Whg. 2.

Gebrauchte u. reparaturbedürftige **Kutsch- und Geschäftswagen** zu kaufen gesucht. Off. u. **R. 1881** an d. Gst. d. Zt.

Kinderwagen neueste Modelle, beste Fabrikate, billigste Preise. 1953 **Długa 5.**

Deutsches **Pionier - Faltboot** 2 sitzig, kompl. m. Segel. guterhalten, z. verkauf. **Śląska 13,** Whg. 5. 1865

4566 **Achtung Müller! Doppelwalzenstuhl** 600×250, mit 2 Reservewalzen, Fabr. Seck-Dresden gut erhalten, im Betriebe zu besichtigen, verkauft zur prompten Lieferung. **Mühle Tucholka,** p. Kęsowo, pow. Tuchola, Pom.

2 Dampferzeuger 630 mm ⌀, 1500 mm hoch, **1 Kartoffeldämpfer mit Kupferkessel,** 1968 125 Ltr. Inhalt, verk. **R. Schultz,** Dworcowa 0.

Hobelbank mit Werkzeug verk. billig **Nakielska 15.** 1938

Schmiedehandwerkzeug verkauft 1959 **Suschomski, Trzeciewiec** pow. Bydgoszcz.

Zu kaufen gesucht gegen sofortige Kasse **zirka 1500 Meter Feldbahnschienen** 60—65 mm, evtl. auch in kleineren Posten. Angebote mit äußerster Preisang. unt. **H. 4640** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Stroh verkauft **Erich Liebenau** 1921 **Lochowo.**

Eichene Oelfässer, fülldicht, zu verkaufen. Off. u. **U. 1899** a. d. G. d. Z.

2-Zentn.-Säcke bill. z. verk. **Wileńska 11,** Wg. 1. Tel. 104. 1928

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer ab 1. Juli gesucht. Angebote unt. **J. 1941** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Sonn. Zimmer erstkl. Küche, Poln. Konversat. verm. **Cieszkowskiego 8,4** 1949

Pensionen

Zu Beginn des neuen Schuljahrs finden **zwei Schüler oder Schülerinnen** (auch Geschwist.), **gute, sorgfältige Pens.** bei Frau **M. Meyer,** fr. Kgl. Domänenpächt., Paderewskiego 10, ptr. r. 1906

Schüler(innen) find. gute **billige Pension** Frau **Marczinowski,** Gdańska 78. 1945

2 Schülerinnen finden noch **sorgf. Pension.** Beaufsicht. der Schularb., mäß. Pensionspr., 5 Min. Schulw. **Miske,** Chrobrego 16, W. 3. 1958

In unserem **Schülerheim, ul. Libelta 2, W. 2** sind zum neuen Schuljahr noch Plätze für Knaben u. Mädch. frei. 1969

Wohnungen

6-Zim.-Wohng 1. Etage, komfort., zu verm. **Gdańska 46/1.** 1944

6 - Zimmerwohng. Bad, Balkon und Zubehör, 2. Etage, vom 1. Juli billigst z. verm. 1625 **Jagiellońska 26.**

Son. 5-Zim.-Wohn. zu verm. **Matejki 8.** 1950

5 Zimmer Bad, Küche, Mädchenz. und reichl. Nebengelaß, sofort zu vermieten. **Bydg., ul. 3. maja 20,** II. Oberg., W. 7. 4535

4-Zimmer-Wohng. mit allem Zubehör ab 15. 6. od. 1. 7 zu verm. Offerten unter **Z. 4595** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

4 gr. Zimmer, 1748 **Mädchenst., Badestube, 2 Balk. usw.** ab 1. 7. 35 **Promenada 17,** z. verm.

4-Zim.-Wohng. komfort., Bequemlichkeiten, gesucht. Off. unt. **K. 1942** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundsch. erb.

3—4-Zimm.-Wohn. m. Werkstelle f. 2 Pers. gesucht. Off. u. **C. 1916** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sonnige **3-Zimmer-Wohng.** Badegel., geg. Darlehn von 3000 **Złoty** abzugb. Offerten unter **O. 1963** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Angestellter in sicherer Stellung sucht sonnige **2-Zimmerwohn.** Zahle 1 J. voraus. Off. unt. **L. 1943** a. d. Geschst. d. Ztg.

1 bis 2 Zimmer vom 15. 6. 35 zu verm. **Dr. Em. Warmińskiego 5,** Wohnung 6. 1935

1 Laden mit 1 Zimmer
1 Frontzimmer 1947
1 Hofzimmer m. Küche
3 Zimmer m. Küche u. Bad III Etg. sof. z. verm. Anfr. **Garbary 24,** Büro

Pachtungen

Obstgarten Eigentum des **Friedrich Hoffmann in Pałcz** bei Fordon **verpachte meistbietend am 18. Juni, 12 Uhr mittags.** Bedingungen werden bei der Lizitation bei **Hoffmann** veröffentlicht. 1936 **Zwangsverwalter.**

Suche Gut Nähe gr. Stadt, **zu pachten,** nur vom Besitzer. Gefl. ausführliche Offerten unter **W. 4509** an die Gst. d. Zt.

Suche eine Wirtschaft von 15—25 Morgen, in der Nähe v. Graudenz od. Tczew, **zu pachten.** Zahle auf 1 Jahr Pacht voraus. Angeb. unter **R. 4675** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Verpachte 156, 96, 64 **Morgen. Sokołowski, Bydgoszcz, Sniadeckich 52.** 1892

Keller zu vermieten. **Spediteur Wodtke, Gdańska 76, Tel. 3015.** 4472

Eisengeschäft
verbunden mit
Kolonialwaren und Restauration
in mittlerer Provinzstadt Posens, 30 Jahre in letzter Hand, ist krankheitshalber
günstig zu verpachten.
Angeb. unt. **U. 4709** an die Geschst. d. Zeitg.

Dr. Beyer-Danzig:

Vorhut der Ritter

In diesen Tagen erscheint in der Danziger Verlags-Gesellschaft m. b. H. eine neue Arbeit von **Dr. Beyer,** Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Danzig. Das Buch trägt den Titel **„Aufbau und Entwicklung des ostdeutschen Volksraums“** (Preis 2,40 RM.). Wir sind in der Lage, noch vor dem Erscheinen des Buches einen Abschnitt aus den Gedankengängen des sachkundigen und sehr begabten Verfassers zum Abdruck zu bringen.

In einer der ältesten Quellen über das frühmittelalterliche Polen, dem Reisebericht des Ibrahim Ibn Jakub, findet sich die Angabe, daß König Mieszko 3000 Gepanzerte habe, „und das ist eine Hilfe, von denen das Hundert 10 000 andere aufwiegt.“ Von Bolesław Chrobry erzählt Gallus Anonymus, wohl ein in ungarischen Klöstern erzogener Franke, daß er gleichfalls Fremdlinge in seinem Heere habe. Den Kiewer Thron eroberte 1018 Swatopolk nur mit Hilfe von 300 deutschen Rittern, die sein Schwiegervater Bolesław ihm zur Verfügung stellte. Kasimir der Erneuerer sicherte sich 1039 den polnischen Königsstuhl durch die deutschen Krieger. In der Folgezeit wird die militärische Bedeutung des deutschen Adels immer größer, sie erbauen und verteidigen vor allem die Festungen, die gegen die verschiedenen Angriffe mongolischer Stämme notwendig waren.

Sehr früh sind auch im Südosten deutsche Ritter bezeugt. Bereits im 9. Jahrhundert, also 100 Jahre vor der Herrschaft Mieszkos in Polen, wird die bayerische Militärverfassung im Alpenland durchgeführt. Freilich unterscheidet sich dieser Vorgang wesentlich von dem erwähnten: die angrenzenden Alpengebiete wurden hier von den bayerischen Herzögen verwaltungsmäßig dem Stammland eingegliedert und durch Militärs gesichert, die Land erhalten; in Polen, Böhmen und Ungarn taten deutsche Ritter jedoch für fremde Herren Dienst. Nicht nur der Polnische, sondern auch der Ungarische Staat wurde erst durch diese Deutschen aufgebaut. Die Arpaden setzten die christlich-westliche Kultur im Kampfe gegen das turanische Heidentum nur dadurch durch, daß Missionare der Passauer und Prager Diözese, Mönche aus Italien und dem Alpengebiet und endlich Ritter aus Bayern und dem übrigen altdeutschen Gebiet hinzugezogen wurden. Stephan der Heilige schenkte den deutschen Rittern, die ihm im Kampfe gegen die heidnischen Stammesherzöge und gegen Petschenegen und Bulgaren geholfen hatten, große Güter. Sie wurden seine Dienstmannen und sorgten dafür, daß die fränkischen Vorbildern entlehnte Komitatsverfassung reibungslos funktionierte. Anzunehmen ist, daß auch hier die Burgen von Deutschen erbaut und verteidigt wurden. So sind unter der Besatzung der Burg Szatmár, die die Szamosstraße nach Siebenbürgen deckte und schon in der älteren Arpadenzeit bestand, Deutsche nachgewiesen *).

Durchaus ähnliche Verhältnisse finden wir in Böhmen. Seit dem Franken Samo, der das erste — in seinen Grenzen unklare — Böhmenreich schuf, haben deutsche Kräfte außerordentlich am Aufbau des Landes mitgewirkt. Das gilt insbesondere für den kriegerischen Herzog Bratislaw und die späteren Przemysliden, die z. B. deutschen adligen Familien ganze Gaue verliehen. Böhmens Entwicklung unterscheidet sich jedoch schon früh dadurch von der polnischen und ungarischen, daß der erste Herzog von Böhmen, der Christ wurde, sich dem Deutschen Reich anschloß. Mieszko und Stephan haben diesen Schritt vermieden und eine unabhängige Politik im Einvernehmen mit dem Papsttum versucht. Polen und Ungarn wurden so „Marienreiche“ und Staaten, deren Geschichte zwar durch die Deutschen kulturell stark beeinflußt wurde, politisch aber vom Reich zunächst unabhängig blieb. Die Folge war, daß die deutschen Ritter Böhmens und der Alpenländer Kräfte der Reichsgeschichte blieben, während ihre Genossen in Polen und Ungarn Träger des Königtums der Piasten und Arpaden wurden. Sie waren jetzt Elemente fremder Staatsgeschichte.

Wenn es auch bisher noch nicht gelungen ist, ausreichende urkundliche Belege für diese Behauptung zu finden, so ist doch anzunehmen, daß die Berufung (vocatio) deutscher Bürger und Bauern seitens der Piasten, Przemysliden, Arpaden und des reußischen Herrschergeschlechts durch diese Ritter veranlaßt wurde. Im Südosten hat sicher auch die Kirche, die hier stärker hervortritt entscheidende Anregungen gegeben. Das gilt wohl vor allem für das Gebiet des kurzlebigen Großmährischen Reichs, das vielleicht die ersten größeren deutschen Ostsiedlungen sah. Ende des 9. Jahrhunderts war hier ein deutscher Bischof in der Hauptstadt Neutra, die um 833 gegründet wurde und während des ganzen Mittelalters eine deutsche Oberschicht besaß.

Die Ritter waren in erster Linie Träger einer höheren Kriegskultur, die auf einer besseren Waffentechnik und einer freiwilligen Gefolgschaft beruhte. Ihre Abwanderung steht im Zusammenhang mit der Durchführung des Ministerialensystems im Reich, das an die Stelle freier Dienstmannen und Krieger beamtete und unfreie „Ministeriale“ setzte. Diese neue Schicht gewann im Mittelalter außerordentlichen Einfluß, war aber in der Frühzeit rechtlich unfrei und nicht einmal zu freien Eheentschlüssen fähig. Sie setzte das Reich und die Territorien in die Lage, die großen militärischen und administrativen Aufgaben, die die Zeit stellte, zu lösen. Gleichzeitig zwang sie jedoch einen Teil der Freien zur Auswanderung, weil auch Ritter freier Abstammung beim Eintritt in die Ministerialität unfrei wurden. Im Sachsenspiegel hatten die Ministerialen erst den fünften Heerschild, gehörten also zu den niederen Ordnungen der Gliederung. Daß manche freien Ritter sich nicht bequemen mochten, auf alte Rechte zu verzichten, und lieber in fremde Länder zogen, ist verständlich und zugleich auch ein Beweis dafür, daß diese deutschen Krieger nordisches Blut und stolzen Freiheitssinn nach dem Osten brachten.

Im Osten war ein besonderer Grenzschutz gegen die Steppenvölker notwendig. Immer wieder drangen mongolisch-tatarische Stämme gegen die christlichen Reiche vor. Kiew, die Hauptstadt des südrussischen Normannenreiches, wurde im 11. und 12. Jahrhundert durch Petschenegen und Polowzer mehrfach geplündert, 1237 zerstörte der Tatarenführer Batu Wladimir und Susdal, 1240 fiel das stolze Kiew. Das ganze Reußenland wurde überschwemmt, überall fielen auch deutsche Kaufleute den Mongolen zum Opfer. Die südöstlichen Grenzen Ungarns waren von Anfang an Gegenstand heißer Kämpfe, zunächst mit Kumanen und Petschenegen, später mit den Tataren, die 1241 das ganze Gebiet, insbesondere Siebenbürgen und die Slowakei, verwüsteten. Die Grenzen der Oststaaten mußten aber nicht nur gegen die nomadisierenden Steppenvölker des Schwarzmeergebiets, sondern auch gegeneinander gesichert werden. Das geschah zunächst nicht dadurch, daß Festungslinien gezogen wurden. Überall finden wir im frühen Mittelalter vielmehr Wälder, Ödland, Wüsteneien als Grenzsäume.

Dadurch, daß zwischen dem eigenen Land und dem Nachbarland ein breiter Waldstreifen oder ein sumpfiges und unzugängliches Gelände gelassen wurde, hoffte man, geschützt zu sein. Es entstanden so Grenzsäume, die durch einzelne Wachen, durch gefällte Bäume, durch Gräben und andere Hindernisse Verteidigungswert bekamen. Die Ungarn haben diese Art Grenzschutz unter dem Namen gyepü-System bekannt gemacht. Es ist jedoch nicht von ihnen erfunden, sondern läßt sich schon früher bei den Slawen nachweisen. Der böhmische Grenzwald gegen Bayern wurde in seiner Ursprünglichkeit erhalten, Rodeverbote verhinderten jede Lichtung. Der Wald wird ungangbar gemacht. Das geschah im Kriegsfall durch herzoglichen Befehl, kein Untertan konnte sich in Böhmen dieser Dienstpflicht entziehen. In Polen spielten die vielen Sümpfe eine entsprechende Rolle. Zwischen Pommern und Polen bildete die Netzeniederung einen schwer überwindbaren Grenzsaum. In den Sümpfen bildete sich Methan, nach der Chronik des erwähnten Gallus Anonymus entzündete sich dies Gas und führte die Krieger des Ladislaus Hermann irre. Zwischen der Netze und der Ostsee war aber noch ein zweiter Grenzsaum vorhanden, der die polnischen Heere zwar nicht durch Blendwerk in Furcht setzte, wohl aber ihren Vormarsch außerordentlich hinderte. Es handelte sich um eine Wildnis, die Westpommern von dem Osten trennte und einen engen Anschluß Pommerellens an die Geschichte des Weichselraums bewirkte. Geographisch deckt sich die Lage dieses Grenzödlandes mit der Wasserscheide. Von dem riesigen Wald, der das Preußenland von den Reichen der litauischen Stämme trennte, war bereits die Rede. Im Osten bildete zur Zeit des Bolesław Chrobry ein weiter Waldgürtel neben dem Wislokfluß die Grenze zwischen Russen und Polen. Die Grenze war hier freilich nicht ganz dicht, da die Lößbezirke um Landshut offen waren. Hier wurden Festungen gebaut, bei denen Deutsche eine große Rolle spielten. Die südwestliche Reußenfestung Rzeszów lag gleichfalls im Lößgebiet, sie wurde nach Meinung der ukrainischen Forschung als „Reichshof“ von Deutschen errichtet.

Zwischen Polen und Ungarn bildeten die Karpathen eine natürliche Grenzlinie. Auch hier half ein großes Waldgebiet, das sich vom „Schwarzen Wald“ bis zur schlesisch-polnischen Wildnis erstreckte, der Verteidigung. Auf ungarischer Seite gab es einen zweiten Waldsaum etwa im Gebiet der jetzigen Zips. Im Osten muß man ganz Siebenbürgen, im Westen die Wälder an der Leitha, im Süden das Land zwischen Drau und Save zur gyepüelve, zum Zwischenland rechnen. Durch dies eigenartige Grenzverteidigungssystem entstanden zwei Grenzlinien, eine innere (indagines) und eine äußere. Die Ausdehnung dieses Zwischenlandes darf man sich nicht zu gering vorstellen, es handelt sich stets um riesige Wälder, die wohl Einzelnen einen Durchmarsch erlaubten, jede Annäherung eines Heeres jedoch unmöglich machten. An der inneren Grenze wurde ein Wachtdienst eingerichtet, der vielleicht schon im Zusammenhang mit den Diensten deutscher Krieger stand. An ungeschützten Stellen wurden (im ganzen Osten!) Festungen errichtet, beim Bau leisteten Deutsche Hervorragendes. So entstanden Cholm, Landshut und andere Burgorte im Mittelosten, Szatmár und einige Karpathenburgen im Südosten.

Die Arpaden sind es nun gewesen, die klar erkannten, daß dieses Grenzverteidigungssystem unvorteilhaft war. Sie entschlossen sich, Menschen zur Grenze zu machen. Sie übergaben die Grenzsäume führenden Gefolgsleuten und zogen Siedler ins Land. Im ganzen Osten wandelte sich jetzt der Grenzbegriff: nicht eine ausgedehnte Wildnis, sondern ein Wall menschlicher Siedlungen galt als Schutz. Die Besiedlung der Zips und Siebenbürgens zeigt das in ihrer Art deutlich: ausdrücklich werden die Siebenbürger Sachsen, die als freie Leute sonst von vielen Verpflichtungen befreit sind, zum Kriegsdienst bestimmt. So war es überall. Deutsche Ritter haben anfangs dabei sicher die militärische Führung gestellt. In Westungarn waren es z. B. die Grafen von Güns.

Das alte gyepü-System ist so in Ostmitteleuropa durch ein deutsches Verteidigungssystem überwunden worden, das alles Land nutzbar machte und den Menschen einsetzte. Zugleich traten damit die Staaten aus ihrer Isolierung, in die sie die großen Wildnisse natürlich brachten, heraus. Freilich, ganz beseitigt ist das alte Grenzverteidigungssystem erst Ende des 18. Jahrhunderts. Die Türkenkriege machten in Kroatien, Westungarn und Südwestrußland die Anwendung alter Methoden notwendig, weil es an Menschen fehlte. Dichte Verhaue hinderten im kroatischen Grenzwald das Vordringen der Reiterei, „Schartleute“, die in Wachthäusern stationiert waren, kümmerten sich um den Nachrichtendienst. Das Raabufer wurde wiederholt durch Baumbarrikaden gesperrt. Wie wenig der moderne Grenzbegriff im 18. Jahrhundert für den Osten ganz durchgesetzt war, zeigt die Tatsache, daß der Danziger Vertreter in Petersburg 1790 über die angeblichen russischen Friedensbedingungen für die Türkei ohne Verwunderung berichten konnte: „Die Steppe zwischen dem Bug und Dniestr soll herrenlos bleiben.“ Die Massenwanderung Deutscher nach Rußland hat auch hier die Ödlandgrenze durch einen Grenzsaum menschlicher Siedlungen ersetzt — ein Vorgang, der unter der Führung deutscher Ritter bereits im 12. Jahrhundert begonnen hatte und für die Leistung der Deutschen bei der Verteidigung Europas gegen Asien charakteristisch ist.

*) Im ganzen muß die Bedeutung der Ritter in der Frühzeit deshalb höher eingeschätzt werden, weil sie vor allem in Ländern wie Polen und Ungarn wirkten, in denen sich eine nationale Kirchenverwaltung durchsetzte. Im Kampfe mit dem Unabhängigkeitsstreben der Könige und der Ostpolitik der Päpste ist hier die deutsche Kirchenpolitik nicht zum Siege gekommen. Besonders deutlich ist das in Polen. Der erste Missionsbischof war Jordan von Posen. Seine völkische Abstammung ist uns nicht bekannt. Sein Nachfolger wurde 982 der Deutsche Unger. Die Diözese unterstand dem Erzbistum Magdeburg, dem ja der Papst Johann XII. 962 das Recht zugestanden hatte, für die Völker, die der Kaiser im Osten taufen ließ, Bischöfe zu ernennen. Dieser Bischof von Posen, hat im Jahre 1000 gegen die Errichtung eines Erzbistums in Gnesen protestiert — offenbar doch wohl deswegen, weil diese Tat ein Gegenschlag des Polenherzogs gegen die Kirchenpolitik des Reichs war. Die Gründung dieses Erzbistums ist zwar durch Kaiser Otto III. erfolgt, seine ganze Ostpolitik beruhte jedoch auf dem Bündnis mit Polen, das ihm wegen der Liutizengefahr notwendig erschien. Der deutsche Geschichtsschreiber Thietmar, ein Freund des Kaisers, hat diesen Schritt nicht gebilligt; er widersprach auch der ganzen östlichen Kirchenpolitik des Reiches, die seit Otto I. darauf gerichtet war, die Slawenmission als eine dem Kaiser von Gott aufgegebene Aufgabe durchzuführen. Wenn auch anzunehmen ist, daß der erst zwanzigjährige Kaiser dadurch, daß er für Polen eine eigene Kirchenverwaltung schuf und den Herzog Bolesław Chrobry als Statthalter des Imperium Romanum in Polen und damit auch als „Verteidiger“ (defensor) der Kirche einsetzte, eine föderative Ostpolitik an die Stelle der eingliedernden setzen wollte, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß Polen — wie auch Ungarn — jetzt Nationalkirchen hatten, in denen der deutsche Einfluß sich nicht mehr voll durchsetzen konnte. Wir treffen zwar immer wieder Deutsche (und übrigens auch romanische) Geistliche, im ganzen stützt die Kirche jedoch die Sonderentwicklung des östlichen Randgebietes des Reichs. Die Arbeit der deutschen Ritter war hier deshalb so wichtig, zumal ja auch die Staaten nicht mehr so stark wie Böhmen unter dem Einfluß des Reiches standen. Ihre Aufgabe war auch die Verteidigung der Grenzen. **Und aus dem Grenzschutz entstand in diesen Gebieten die Kolonisation.**

„Mir ist Pfingsten eigentlich das liebste unter den großen Festen. Seine heilige Bedeutung, das Herabsteigen göttlicher Kraft auf menschliche Wesen, hat etwas zugleich Tröstendes und Erhebendes, und das doch nicht über der Fassungskraft unseres Geistes liegt, da man wohl zu begreifen vermag, wie sich geistig Göttliches und Menschliches mischt. Irdisch genommen aber ist es ein gar liebliches Fest, weil es den Winter recht eigentlich beschließt und man nun dem heiteren Sommer entgegengeht.“

Wilhelm von Humboldt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Deutsche Institut für Konjunkturforschung über:

Die Wirtschaftslage Deutschlands.

(Auszug aus den Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung, 10. Jahrgang, Heft 1, Teil A, Neue Folge).

Seit mehr als zwei Jahren steht die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands unter zwei beherrschenden Tendenzen: Am Binnenmarkt ist die Geschäftstätigkeit durch Arbeitsbeschaffung und andere staatliche Maßnahmen angeregt und gefördert worden. Die wachsenden Erschwerungen des internationalen Güteraustausches und die anhaltende Devisenknappheit Deutschlands dagegen nötigen zu weitgehenden Eingriffen in die Außenwirtschaft.

Der zuvor rasche binnenwirtschaftliche Anstieg hat seit der Mitte vorigen Jahres an Tempo verloren. Von November 1934 an machten sich die jahreszeitlichen Einflüsse stark bemerkbar und erzwangen besonders eine Einschränkung der für die Arbeitsbeschaffung so wichtigen Außenarbeiten. Die Zahl der Beschäftigten hat im Winter 1934/35 um rund 1,2 Mill. abgenommen, gegenüber 0,5 Mill. im vorangegangenen Winter; allerdings ist diese Differenz nicht allein saisonbedingt. Die Zahl der Baubeginne im Wohnungsbau war im ersten Vierteljahr 1935 nur ebenso hoch wie vor einem Jahr. Erst im April und Mai hat die Wirtschaft die winterliche Stagnation völlig überwunden. So ist die Zahl der Beschäftigten von 15,56 Mill. im März auf 16,15 Mill. im April (April 1933: 13,01 Mill.) gestiegen und hat damit den vorherigen Höhepunkt im Oktober 1934 (15,90 Mill.) überschritten. Die Industrieproduktion ist gegenüber den letzten Monaten des vergangenen Jahres leicht gestiegen; die Indexziffer der Industrieproduktion (1928 = 100) betrug im 1. Vierteljahr 1935 87,2 gegen 64,1 im 1. Vierteljahr 1933. Es bedarf verstärkter Bemühungen, um Rückwirkungen der außenwirtschaftlichen Spannungen auf die Binnenkonjunktur zu kompensieren.

Das Bild einer nur langsam zunehmenden, aber auf hohem Stande befindlichen Wirtschaftstätigkeit, das sich gegenwärtig bietet, erhält dadurch eine besondere Note, daß sich im Gegensatz zu früheren Konjunkturzyklen auf zahlreichen Gebieten des Wirtschaftslebens ein Liquidisierungsprozeß von zuvor kaum gekannter Schärfe durchsetzt. Der fortschreitende Rückgang der Bankdebitoren bei leicht zunehmenden Kreditoren, die Verminderung der Bankschulden der gewerblichen Unternehmungen und die außerordentliche Flüssigkeit des Geldmarktes weisen übereinstimmend auf diesen Entwicklungsprozeß hin. Der Kapitalmarktzinsfuß ist ebenfalls gesunken. **Die umfangreichen Konversionen festverzinslicher Wertpapiere im ersten Vierteljahr 1935 haben der Aufwärtsbewegung an den Effektenmärkten kaum Abbruch getan.**

Eine wesentliche Rolle für die Entwicklung des Verbrauchs und der Verbrauchsgüterproduktion spielt das Abebben der Hamsterwelle. Die Befürchtungen einer bevorstehenden Rohstoffknappheit, die das Publikum im Frühjahr, namentlich aber im Spätsommer 1934 zu Angstkäufen getrieben hatten, erwiesen sich bald als übertrieben. Die Kaufkraft der Landwirtschaft für Verbrauchsgüter ist nicht in demselben Umfang gestiegen wie ihre Verkaufserlöse. Die Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft haben sich zwar gegenüber 1932/33 etwa um 1 Mrd. RM. erhöht, andererseits sind aber die Ausgaben für Betriebsmittel beträchtlich gestiegen.

Für die konjunkturelle Entwicklung in den vergangenen Monaten sind jedoch im ganzen gewisse Wandlungen der Investitionstätigkeit und die Rückstrahlungen der außenwirtschaftlichen Spannungen auf den Binnenmarkt viel entscheidender gewesen. **Die Investitionsgüterindustrien sehen sich vor die Tatsache gestellt, daß die bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogramme allmählich auslaufen.** Die Ausfälle an öffentlichen Zuschüssen wurden bisher nicht durch verstärkten Einsatz privater Initiative ausgeglichen. Die Erschwerungen des Außenhandels und des äußeren Zahlungsverkehrs hatten im vergangenen Jahr den inneren Wirtschaftsanstieg verhältnismäßig wenig beeinträchtigt; je länger die Passivität der Handelsbilanz jedoch andauert, umso deutlicher machen sie sich geltend. Sodann machten es die Devisenknappheit und der hohe Einfuhrüberschuß in den ersten Monaten des laufenden Jahres erforderlich, die Zufuhr und die Verarbeitung ausländischer Rohstoffe weiter einzuschränken. Allerdings konnte durch verstärkte Heranziehung heimischer Rohstoffe ein gewisser Beschäftigungsausgleich geschaffen werden. Die Ausfuhr von Fertigwaren, der Hauptposten der Gesamtausfuhr, lag dagegen im ersten Vierteljahr dem Volumen nach rund 4 v. H. unter Vorjahrsstand.

Im ganzen gesehen dürfte die Phase des ersten Konjunkturanstiegs, die im Herbst 1932 begonnen hat, in den vergangenen Monaten zum Abschluß gekommen sein. Die Wunden, welche die Krise geschlagen hatte, sind größtenteils ausgeheilt. **Die Volkswirtschaft ist von dem Ballast nicht zahlungsfähiger Unternehmungen und eingefrorener Schuldverflechtungen bereinigt;** die Arbeitslosigkeit ist erheblich verringert worden, die Gütererzeugung und die Umsätze bewegen sich zwar noch nicht wieder auf dem Stand der Hochkonjunktur, doch immerhin auf dem von Anfang oder Mitte 1930. Die Industrie hat im vergangenen Jahre erstmalig wieder Gewinne erzielt. Am Anfang einer neuen Phasenstufe, an dem Deutschland sich allem Anschein nach befindet, tauchen neue Fragen und Probleme auf. Sie sind vor allem hinsichtlich der Investitionstätigkeit von Bedeutung. Wie stark die öffentliche Hand durch eigene Investitionen und Aufträge oder durch Kredithilfen, Zuschüsse, Bürgschaften und dergleichen am Aufschwung der gewerblichen Produktion beteiligt ist und wieweit daneben rein auf privatwirtschaftlicher Grundlage beruhende Neu- und Ersatzinvestitionen eine Rolle spielen, ist zahlenmäßig schwer abzuschätzen. Möglicherweise machen die öffentlichen Investitionen weit mehr als die Hälfte des gesamten volkswirtschaftlichen Anlagezuwachses aus. **Die Privatwirtschaft zeigt dagegen eine bemerkenswerte Zurückhaltung in der Investitionstätigkeit.** Neue Erzeugungskapazitäten sind kaum geschaffen worden. Die bis jetzt veröffentlichten Geschäftsabschlüsse von Aktiengesellschaften für das Jahr 1934 zeigen vielmehr, daß die Unternehmungen noch in erster Linie auf Wahrung ihrer Liquidität bedacht sind und langfristige Festlegung von Mitteln noch vermeiden.

Dennoch muß angenommen werden, daß gegenwärtig rein technisch gesehen, noch ein verhältnismäßig hoher Investitionsbedarf besteht. Wenn er bisher nicht in dem Umfang gedeckt wurde, wie es den Voraussetzungen entsprochen hätte, so kann dies auf zwei Momente zurückzuführen sein:

1. Der Ertrag, den die Privatwirtschaft aus neuen Investitionen erwirtschaften kann, deckt nicht die aufzuwendenden Kosten.
2. Wichtige Investitionsaufgaben liegen auf Gebieten, an die nicht Rentabilitätsmaßstäbe im engen Sinne anzulegen sind. Solche Investitionen müssen der Privatwirtschaft von vornherein als wenig aussichtsreich erscheinen.

Von den Hindernissen, die einer durchgreifenden Belebung der freien Investitionstätigkeit bisher im Wege standen, ist eines, der hohe Kapitalzins, in den vergangenen Monaten zum großen Teile abgetragen worden. **Im ganzen ist das Zinsniveau in Deutschland auf den Stand gesunken, der auch in einigen ausländischen Staaten erreicht ist.** Damit sind allerdings noch nicht alle Voraussetzungen für eine Belebung der privaten Investitionstätigkeit erfüllt. Diese hängt auch maßgeblich von der Preisentwicklung ab. **Im Verlauf der Krise sind die Preise der Investitionsgüter weit weniger stark zurückgegangen als die Fertigwarenpreise.**

Die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage bestehen nun darin, daß die Konsumgüterpreise aus Gründen der Erhaltung der Kaufkraft nicht erhöht werden sollen, andererseits eine relative Senkung der Investitionsgüterpreise gegenwärtig schwer durchführbar ist. Diese Preisspannungen hemmen die private, rein rentabilitätsorientierte Investitionstätigkeit; gesamtwirtschaftlich werden sie gegenwärtig allerdings durch die sehr ertragreichen öffentlichen Aufträge überkompensiert. Hinzu kommt, daß große Investitionsaufgaben heute auf Gebieten liegen, die nicht in erster Linie unter Rentabilitätsgesichtspunkten betrachtet werden dürfen. **Unter den geschilderten Umständen fällt der öffentlichen Hand auch für die kommende Zeit die Aufgabe zu, die Wirtschaftstätigkeit anzuregen und zu fördern.**

Abkommen zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag. Der Deutsche Botschafter und Staatssekretär Hull unterzeichneten am Montag ein Abkommen, wodurch der gegenwärtige Handelsvertrag, der am 14. Oktober abgelaufen wäre, verlängert wird. Das neue **Abkommen enthält nicht die Meistbegünstigungsklausel des gegenwärtig geltenden Vertrages.**

Die Lage der Weltwirtschaft.

Das Deutsche Institut für Konjunkturforschung schildert in seinen letzten Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung die Weltwirtschaftslage wie folgt:

Nahezu drei Jahre sind vergangen, seitdem die Weltkrise ihren Tiefpunkt erreichte, und mehr als zwei Jahre liegt es zurück, daß die Weltwirtschaft in eine neue Aufwärtsbewegung eintrat. Allein, schon der Umstand, daß auch heute noch vielfach die Tatsache eines „Aufschwungs" bestritten oder dieser konjunkturelle Begriff doch nur zögernd auf die gegenwärtige Entwicklung der Weltwirtschaft angewandt wird, zeigt, daß noch immer Krisenreste die bisherige Erholung beschatten, und daß das Aufschwungsbild in vieler Hinsicht von dem früherer Perioden abweicht. Prüft man den Konjunkturablauf der letzten beiden Jahre und seine Ergebnisse, so scheint in der Tat manches eine zurückhaltende Diagnose zu rechtfertigen.

Zunächst ist es offenkundig, daß trotz bedeutender Fortschritte im einzelnen

die durch die Krise geschaffene Wirtschaftsnot nirgends ganz behoben

ist. Gewiß hat die Industrieproduktion in einigen Ländern den Vorkrisenstand erreicht und teilweise sogar überschritten. Aber kaum irgendwo ist diese Entwicklung für die Gesamtwirtschaft typisch. In Japan z. B., wo die industrielle Erzeugung das Niveau von 1929 bereits um mehr als die Hälfte überflügelt hat, liegt die Landwirtschaft noch immer darnieder. In anderen Ländern wieder ist die Arbeitslosigkeit nicht entfernt so zurückgegangen, wie es dem Wirtschaftsanstieg entsprechen würde; in Großbritannien z. B. ist sie auch heute noch doppelt so hoch wie 1929, obwohl die Gütererzeugung den damaligen Stand bereits wieder erklommen hat. Die Bevölkerungszunahme spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle. Noch wichtiger ist aber das Problem der „technologischen Arbeitslosigkeit", das in vielen Ländern bereits auf die letzte Hochkonjunktur einen Schatten warf und nun erneut deutlich wird.

Auch die Form des bisherigen Konjunkturanstiegs scheint eine kritischere Einstellung zum Konjunkturgeschehen der letzten beiden Jahre zu stützen. Häufiger und stärker als in früheren Aufschwungsperioden ist die Erholung durch Rückschläge unterbrochen worden, die wenigstens z. T. auf den weitgehend „manipulierten" Charakter des Anstiegs zurückgeführt werden können. Auch heute noch ist die Aufwärtsbewegung in einer Reihe von Ländern vornehmlich die Frucht staatlicher Interventionen, die an die Stelle der nur zögernd wirksamen privatwirtschaftlichen Auftriebskräften traten. Hinzu kommt, daß gerade diejenigen Bereiche, denen für die Herstellung einer „Weltkonjunktur" höchste Bedeutung zukommt, wie der Welthandel und der internationale Kapitalexport, noch immer fast stagnieren, der Aufschwung also nicht nur vom Standpunkt einzelner Volkswirtschaften aus, sondern auch international gesehen „hinkt". Eine Anzahl wichtiger Länder ist zudem vom Aufschwung bisher überhaupt noch nicht erfaßt worden, sondern von Tag zu Tag sogar noch tiefer in Schwierigkeiten geraten; die Konjunkturentwicklung der einzelnen Volkswirtschaften ist also von einer Uneinheitlichkeit, die deutlich erkennen läßt, wie sehr der früher bestehende weltwirtschaftliche Konjunkturzusammenhang gelockert worden ist.

Aber bei all dem handelt es sich weniger um noch nicht überwundene Depressionssymptome als vielmehr um die Folgen gewisser Wandlungen im Wirtschaftsgefüge, die einen weltwirtschaftlichen Konjunkturaufschwung heute unter ganz andere Bedingungen stellen. Wenn etwa die Bedeutung der gegenwärtigen Aufwärtsbewegung vielfach durch den Hinweis auf ihre „Künstlichkeit" bestritten wird, so übersieht man, daß sich hierin eben die fortschreitende Durchstaatlichung der Wirtschaft äußert und daß eine Reihe wirtschaftspolitischer Methoden, die aus der Krisenbekämpfung erwachsen sind, wie Agrarplanung, staatliche Kreditlenkung, Überwachung der internationalen Kapitalfluktuationen u. ä. vielleicht Strukturelemente der nationalen und internationalen Wirtschaftsordnung bleiben werden. Und wenn die internationale Konjunktur heute weniger einheitlich ist als namentlich in der Vorkriegszeit, so liegt das nicht zuletzt daran, daß die weltwirtschaftliche Konjunkturverflechtung der letzten Vorkriegsjahrzehnte weitgehend durch den liberalistisch-imperialistischen Zug jener Epoche bedingt war, daß aber die internationalen Ausgleichstendenzen um so mehr beengt werden, als der wirtschaftliche Automatismus hinter der staatlichen Konjunkturbeeinflussung zurücktritt.

Vor allem jedoch zeigt der internationale Konjunkturverlauf der letzten beiden Jahre im Durchschnitt auf fast allen Gebieten eine merkliche Erholung. Die Industrieproduktion der 21 Länder, für die diesbezügliche Angaben vorliegen, ist seit 1932 trotz mancher Rückschläge im ganzen mindestens ebenso rasch gestiegen, wie sie in der Krise gesunken war, und liegt heute nur noch wenig unter dem Höchststand von 1929. Die erfaßbare Arbeitslosigkeit der Welt, die 1929 7 Millionen betragen hatte, erreichte im Frühjahr 1933 mit 30 Millionen Menschen ihren Höhepunkt und ist seitdem um fast ein Drittel zurückgegangen.

Die Preise der wichtigsten international gehandelten Rohstoffe haben in Dollar berechnet etwa die Hälfte des in der Krise erlittenen Einbruchs wieder aufgeholt;

auch das Preisniveau der einzelnen Länder (mit Ausnahme lediglich der Goldblockgruppe und der Silberländer) ist im Verlauf der letzten zwei oder drei Jahre gestiegen. Viele der durch den Preissturz während der Krise geschaffenen Spannungen sind damit zumindest gemildert worden: die „Schere" zwischen Agrarpreisen und Industriepreisen hat sich geschlossen (nach dem Index des J. f. K. um etwa 40 v. H.), die Reallast der Schuld ist gesunken, die Zahlungsbilanzen vieler Agrarländer sind entlastet worden. Eine ganze Reihe von Volkswirtschaften hat infolgedessen den Schuldendienst wieder aufnehmen oder erweitern können. Stark liquidiert wurde die Wirtschaft häufig auch dadurch, daß die übergroßen Rohstoffvorräte, die sich im Verlauf der Krise angestaut hotten, wenigstens zum Teil abgebaut worden sind: der Vorratsindex des J. f. K. für die 12 wichtigsten internationalen Stapelgüter ist seit März 1932 um etwa 19 v. H. gesunken. Wie die Warenpreise haben auch die übrigen Vermögenswerte, besonders Effekten, eine gewisse „Reflation" durchgemacht; wägt man die Entwicklung der bedeutendsten Effektenmärkte nach dem Welthandelsanteil der betreffenden Länder, so liegt das „internationale" Kursniveau der Aktien um rund 53 v. H. und das der Rentenwerte um annähernd 24 v. H. über dem Tiefpunkt von 1932. Obwohl manche Auftriebskräfte nur begrenzt wirksam waren, hat sich also im Verlauf der vergangenen zwei oder drei Jahre in der Welt doch eine Erholung durchgesetzt, die auf vielen Gebieten den Fortschritten früherer Aufschwungsperioden sicher nicht nachsteht.

Auch in den letzten Monaten hat sich die ansteigende Tendenz der internationalen Konjunktur im allgemeinen behauptet. Die dramatischen Ereignisse auf währungspolitischem Gebiet — der starke Pfundsturz im März, die Abwertung des Belga und des Danziger Gulden, die Krise der westeuropäischen Goldwährungen und die Folgen der amerikanischen Silberpolitik — haben zwar teilweise erneut Unruhe gestiftet und einige Länder noch stärker in der Krisenstrudel gerissen;

aber im ganzen liegt das Niveau der Wirtschaftstätigkeit, auch wenn man die in den meisten Industrieländern übliche Frühjahrsbelebung nicht rechnet, höher als am Ende des vergangenen Jahres.

Einen Anhaltspunkt hierfür liefert namentlich der vom J. f. K. berechnete (kürzlich revidierte) internationale Index der Industrieproduktion (1928 = 100): in einer steilen Kurve schnellte er von 102 im Dezember auf 107 im Januar und Februar, und wenn auch dieser Stand infolge einer leichten Konjunkturabschwächung in den Vereinigten Staaten während der letzten Monate wahrscheinlich nicht ganz behauptet werden konnte, so dürfte sich der Rückgang allen Anzeichen nach doch in vergleichsweise engen Grenzen halten. Die internationalen Warenmärkte und die meisten Effektenmärkte lagen im Februar und März zwar auffallend schwach, wobei neben spekulativen Vorgängen offensichtlich auch der starke Pfundsturz eine Rolle spielte; im April und Mai wurden jedoch, wie das Schaubild über „die Lage der Weltwirtschaft" zeigt, die Verluste ganz oder doch wenigstens zum größten Teil wieder wettgemacht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 7. Juni. Danzig: Ueberweisung —.— bis —,—, bar —.— — —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,48 bis 46,66 Prag: Ueberweisung 454,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,95, Mailand: Ueberweisung —, . London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung 86,60, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 7. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90,00, 90,23 — 89,77, Belgrad —, Berlin 213,75, 214,75 212,75, Budapest — Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 358,60 359,50 — 357,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,60, 117,15 — 116,05, London 26,13, 26,26 — 26,00, Newyork 5,29¼, 5,32¼ — 5,29¼, Oslo 131,15, 131,80 — 130,50, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 22,14, 22,19 — 22,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,70, 135,35 — 134,05, Schweiz 173,10, 173,53 — 172,67, Tallin — Wien —, Italien —.—, —.— — —,—.

Berlin, 7. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,473—2,477, London 12,255—12,285, Holland 167,06—167,40, Norwegen 61,60 bis 61,72, Schweden 63,20—63,32, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,51 bis 20,55, Frankreich 16,30—16,34, Schweiz 80,70—80,86, Prag 10,325 bis 10,345, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,60—46,70, Warschau 46,60—46,70.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—,—
Weizen	— to	—,—

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.25—16.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	15.25—16.00	Tymothee	—.—
Hafer	15.50—16.00	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Speisekartoffeln	3.25—3.75
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.00—11.50	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Gerstenkleie	10.25—11.50	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Winterraps	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
Rübsen	—.—	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
blauer Mohn	36.00—39.00	Heu, lose	7.50—8.00
gelbe Lupinen	13.00—13.50	Heu, gepreßt	8.00—8.50
blaue Lupinen	10.50—11.00	Netzeheu lose	8.50—9.00
Seradella	13.00—15.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
roter Klee, roh	130.00—140.00	Leinkuchen	18.75—19.00
weißer Klee	80.00—110.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.25—18.75
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	18.50—19.00
Senf	35.00—39.00		
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen 160 to, Weizen 397 to, Gerste 23,50 to, Hafer 99,5 to, Roggenmehl 90 to, Weizenmehl 40 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 65 to, Weizenkleie 110 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 31 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 27,5 to, weiße Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 25 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to Leinsamen 2 to, Speisekartoffeln 30 to, Senf — to, Rotklee — to, Mais 1 to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Tymothee — to, Sonnenblumenkuchen — to, Sojaschrot — to, Kartoffelflocken — to

Am 8. Juni finden keine Notierungen statt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	14.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Einheitsgerste	to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	20 to	10,50	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.00	Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Standardweizen	15.25—15,75	Gerstenkleie	10.50—11.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	16.25—16.75	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	15.25—16.00	blauer Mohn	34.00—36.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34 00—36.00
Roggenm. I A 0-55%	22.50—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
" I B 0-65%	21.00—21.50	Peluschken	29.00—31.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	30.00—32.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00	Seradella	12.00—13.50
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Felderbsen	26.00—30.00
Weizenm. I A 0-20%	27.75—29.75	Viktoriaerbsen	30.00—32.00
" I B 0-45%	26.00—27.00	Folgererbsen	26.00—29.00
" I C 0-55%	25.25—26.25	Tymothee ger.	45.00—55.00
" I D 0-60%	24.25—25.25	blaue Lupinen	9.50—10.25
" I E 0-65%	23.50—24.50	gelbe Lupinen	10.75—11.75
" II A 20-55%	21.50—22.50	engl. Raygras	—.—
" II B 20-65%	21.00—22.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" II C 45-55%	—.—	Weißklee	—.—
" II D 45-65%	19.75—20.75	Rotklee, unger.	—.—
" II E 55-60%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" II F 55-65%	15.25—15.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3 75
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" III A 65-70%	14.25—15.25	Leinkuchen	18.50—19.00
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Rapskuchen	13.25—13.75
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	10.50—11.50	Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% — gr Speisekartoffeln Pommerell. 4.75—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl Hafer Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	101 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	17 to
Weizen	483 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- „	107 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	32 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	11 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	5 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Weißklee	— to
Roggenkleie	40 to	Kartoffelflock.	— to	Sämereien	— to
Weizenkleie	15 to	Dreschstroh	— to	Wolle	to

Gesamtangebot 861 to.

Posener Butterpreise vom 7. Juni (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,25, Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,10, 3. Qualität 2,00. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,—, Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 2,40, 2. Qualität 2 30, 3. Qualität 2,20 Złoty pro Kg.